

Lodzer

Freie Presse

Anzeigenpreis:
Die siebengepflanzte Monopolezeile 65 Pf., Ausland 1.50 M. für die Minimeterzeile, Kolumnen die Zeile 3 M., Ausland 1 M. für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen.

Bezugspreis:
In Lodz und nächster Umgebung wöchentlich 2 M.
10 Pf. und monatlich 10 M.
Durch die Post bezogen kostet sie 10 M. monatlich.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Gigantische Vertreter in: Aleksandrow, Bielsk, Chelm, Kalsch, Konin, Konstantynow, Lipno, Lublin, Lublin, Nowy Sącz, Sosnowice, Tarnow, Tomaszow, Turek, Wadowice, Zawiercie.

Nr. 38

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

3. Jahrgang

Die Opfer.

Die Entente sucht nach Opfern, denen die Schuld an all dem Unglück, das der fünfjährige Weltkrieg über die Menschheit gebracht hat, in die Schuhe geschoben werden soll. Weder England, das Deutschlands Konkurrenz auf dem Weltmarkt fürchtete, noch Frankreich, das den Revanchegedanken jedem Säugling suggerierte, dient dabei an die eigene Schuld am Ausbruch des Krieges. Nur das bestieg Deutschland soll durch die Auslieferungsbestimmungen moralisch gestraft, erniedrigt und gekränkt werden. Wo bleibt hier das Recht? Es wird zu einem Beile gemacht, mit dem man den Gegner rachsüchtig attackieren, und zu einer Hinterfütterung, durch die man die Missstätter aus den eigenen Reihen entkommen lassen will. Soll aber nach dem langen blutigen Ringen endlich wahrlicher Friede eintreten, so darf dem deutschen Volke nicht ein Pfahl ins Fleisch gestoßen werden, der eine Wunde verursacht, die nach Jahrhunderten noch nicht geheilt sein wird.

Die Entente hat Deutschland wissen lassen, daß sie unter keinen Umständen auf die Auslieferung der beschuldigten Personen verzichten könne. Die deutsche Regierung wird darauf hingewiesen, daß die Frage der Bestrafung der Schuldigen eine internationale Rechtsfrage sei, zu deren grundsätzlichen Lösung die Verbündeten unter sich verpflichtet seien. Ebenso sei Deutschland verpflichtet, alle Anstrengungen zu machen, um dem Auslieferungsversuch nachzufolgen. Der englische Geschäftsträger in Berlin soll die deutsch-regierung ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht haben, daß das Gerichtsvorfahren gegen die angeklagten Deutschen mit strenger Objektivität werde durchgeführt werden. Die Verhandlungen sollen öffentlich stattfinden. Es stehen den deutschen Angeklagten alle Rechte-mittel der Verleidigung zu. Man werde nicht versäumen, sie während der Untersuchunghaft, die unverzüglich nach der Auslieferung verhängt werden wird, mit der größten Rücksichtnahme zu behandeln.

Das sind alles schöne Worte, die die bittere Wille, welche man dem deutschen Volke reichen will, versüßen sollen. Die telegraphischen Nachrichten der letzten Tage lassen erkennen, wie schwer dieser Schlag das deutsche Volk trifft und wie man sich in der Meinung einigt ist, daß sich in Deutschland keine Polizei, überhaupt kein Mensch dazu herbeigeben würde, irgend eine Person auszuliefern. Es ist keine beneidenswerte Lage, in der sich die deutsche Regierung zurzeit befindet, und es wird der Geschllossenheit des deutschen Volkes bedürfen, sie den Weg betreten zu heißen, den das gesamte Volk für den allein richtigen hält. Wie schwer es auch fallen mag, hier einen Beschluss zu fassen, so ist sich, scheint uns, kein Deutscher im Unklaren mehr.

Das kleine Holland ist mutig für das internationale Recht, das jedem politischen Flüchtling in allen Ländern zusteht, eingetreten und hat die Auslieferung des angeblichen Hauptschuldigen am Weltkriege, Wilhelms von Hochzollern, abgelehnt. Die Entente war anfänglich verblüfft und lockerte die straffen Saiten, die sie aufgespannt hatte, indem sie den Monarchen in contumaciam abzuurteilen beschloß. Jetzt heißt es wieder, daß die Alliierten weiter die Tafel befolgen werden, direkt die Auslieferung des Kaisers von Holland zu verlangen und ihren Standpunkt nicht dahin abändern werde, daß der Kaiser interniert werden soll. Soweit wir wissen, will Holland auch die Internierung frage als eine rein holländische Angelegenheit behandeln sehen. Wenn die Alliierten nun in bezug auf die Internierung Zusagen von Holland verlangen würden, würden sie also auf neue auf entschiedenen Widerstand stoßen, und das würde den Misserfolg der ganzen Aktion nur verschärfen. Es hat also die Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie bei ihrer ursprünglichen Forderung ebenso beharren wie Holland bei seiner Ablehnung. Nach den letzten Nachrichten ist die Behandlung der ganzen Frage ganz in die Hände von Juristen gelegt. Im übrigen hat Holland aus eigenem Antrieb den Kaiser streng interniert. Nicht weiß daraus hin, daß hierin eine Aenderung beabsichtigt ist.

Laut "Allgemeinem Handelsblad" sei es noch fest, die Absicht der Alliierten, den Kaiser prozeß in London statzufinden zu lassen. Die Niederländer werden keineswegs aufgefordert werden, den Kaiser zu internieren, sondern man

würde Holland zwingen, ihn auszuliefern. Laut "Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt "Spizietator" es sei nicht daran zu denken, daß die Alliierten den Niederländern den Krieg erklären oder es blockieren werden.

Wie dem auch sei, es bleibt ein Stachel beim deutschen Volke zurück, das, ebenso wie jedes andere, noch die Kraft hat, an dem Wiederaufbau Europas mitzuwirken. Interessant ist z. B., was der französische General Buat, Mitglied des Obersten Kriegsrates und Leiter der französischen Operationen im Abschnitt von Reims im Jahre 1918, über seinen damaligen Gegner Ludendorff sagt, der ebenfalls auf der Auslieferungsliste steht. Er glaubt, daß dieser Herrscher dermaßen eine wichtige Mission in Europa erfüllen haben werde, und sagt: "Ludendorffs Patriotismus hat etwas Mythisches, und sein Vertrauen zu Deutschlands Mission in der Welt ist hartnäckig. Daraus erklärt sich auch, weshalb er jeden Menschen, der sich den Hohenzollern widersetzt, so stark haft. Deutschlands Erfolge sind sein entschiedenes Programm und alle anderen Erwägungen sind dem untergeordnet. Daß eine Reaktion gegen den Militarismus eingetreten ist, hat Ludendorff noch nicht gespürt. Er glaubt, daß die alten Gesetze des deutschen Volkes nur schlummern und demnächst wieder erwachen werden. Ludendorff gilt als neuer Moses seines Volkes. Es liegen Anzeichen vor, daß seine Popularität in Deutschland allmählich wieder größer wird. Die Demonstrationen für Hindenburg sind gleichfalls Beweis dafür. Ludendorff wird sich aber nicht über-eilen, sondern eine Gelegenheit abwarten oder aber, wenn nötig, eine Gelegenheit selbst erschaffen. Wer weiß, ob die Schwierigkeiten, welche Europa noch bevorstehen, im Deutschland oder vielleicht in ganz Europa einen Diktator notwendig machen. Ludendorff ist der Mann für diese Rolle. Zwar hat er die Bühne jetzt verlassen; doch ist dies nur vorübergehend und demnächst würde er wieder erscheinen."

Sollen solche Männer, an denen Deutschland in dem größten der Kriege keinen Mangel hatte, allein die Opfer sein, die die Entente zur Schlachtkunst führen will? . . .

Gibt Deutschland nach?

Wien, 5. Februar. (Pat.)

Das Korr. Büro meldet aus Berlin: Ein Mitglied der deutschen Reichsregierung soll sich über die Lage der Regierung, wie sie durch die Auslieferungsbestimmungen der Entente geschaffen wurde, folgendemmaßen gefügt haben: "Wir befinden uns gegenwärtig in derselben kritischen Lage, wie im Juni vorigen Jahres. Die Regierung ist der Ansicht, daß der Rücktritt des Freiherrn v. Versner bedauerlich ist. Unsere Lage hat sich dadurch nur verschwert. Die Regierung werde aber auch weiterhin alles tun, um durch Verhandlungen einen Ausweg zu finden.

Die "Telegraphen Compagnie" meldet aus Berlin: Vorgestern abend fand eine Minister-ratssitzung statt, in der des näheren über die Lage beraten wurde. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Der deutsche Geschäftsträger für Paris bleibt in Berlin. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der französische Geschäftsträger de Marceau am heutigen Tage die Liste der auszuliefernden Deutschen überreicht habe. Man nimmt an, daß darin Veränderungen zu ungünstigen Deutschlands vorgenommen worden sind, und zwar insosfern, als das Verlangen auf Auslieferung in einer noch entschlechter Form gefaßt und Repressalien in Aussicht gestellt wurden.

In Paris sollen Melbungen eingegangen sein, wonach die deutsche Regierung erklärt haben soll, daß sie ihre in der Note vom 25. Januar gemachten Vorschläge aufrecht erhält. In Pariser Konsulenzkreisen ist man der Meinung, daß die deutschen Vorschläge hinsichtlich der Auslieferung der Mischuldigen annehmbar seien unter der Bedingung, daß die Entente die Aussicht über die Führung des Prozesses übernimmt und die Zeugen sowie Sachverständigen vorlädt.

Das Berliner „Acht Uhr-Abendblatt“ melbt, daß das deutsche Kabinett bereit sei, die Forderungen der Entente zu erfüllen, wenn die auszuliefernden Personen vor ein neutrales, z. B. Schweizer, Gericht gestellt werden.

Französische Drohungen

Wien, 6. Februar. (Pat.)

Das Korr. Büro meldet aus Paris: Der "Matin" bespricht in einem Artikel die Lae Deutschlands und führt aus, daß die Artikel 228 und 229 des Bevölkerungsvertrages im Falle, daß die Deutschen die Friedensbedingungen nicht einhalten, den Franzosen das Recht einräumen, unverzüglich die Städte Köln, Koblenz und Mainz zu besetzen.

Wir und die neuen Staatsbürger.

Polen ist einer der Staaten, die durch den Bevölkerungsvertrag am meisten erlangt haben. Wir sehen, daß heute, nachdem die Ratifizierung des Friedensvertrages erfolgt ist, die Angliederung der westlichen Gebiete an Polen vor sich geht. Täglich melden die Bänder, daß Teile Posen, Schlesiens und Westpreußens von polnischen Truppen besetzt werden.

Diese Nachrichten, die das Herz eines jeden Polen höher schlagen lassen und ihn mit Stolz und Begeisterung erfüllen, beschäftigen auch die polnische Presse stark. Während sich einige Blätter der Hoffnung hingeben, daß der Deutsche sich assimilieren und rasch in einem anderen Volkstum aufgehen und sogar ein guter Pole werden kann, was viele deutsche Namen beweisen, deren Träger mit dem Deutschen nichts zu tun haben wollen, meinen andere Zeitungen, daß das polnische Volk, diejenigen Bürger deutscher Abstammung, die bereits vor Jahrzehnten hier eingewandert sind, mit den neu hinzugekommenen Deutschen nicht verwechseln dürfen, sonst hätte vielleicht Sienkiewicz vergeblich seine "Kreuzritter" geschrieben.

Für uns Deutsche hierzulande ist die Tatsache von Wichtigkeit, daß 3 Millionen deutscher Staatsangehörigen unserem Reiche einverlebt werden. Unser Volkstum in Polen wird dadurch gestärkt. Wir bekennen somit einen Zuwachs an kulturell hochentwickelten Elementen und, was die Hauptfrage ist, wie erringen im Sejm eine starke Parteiengruppe, mit der, wenn sie sich der Opposition anschließt, die polnische Regierung wird rechnen müssen. Wenn wir bisher auch noch keine Gelegenheit hatten, mit unseren Brüdern, die sich heute der Macht der Tatsachen beugen müssen, in Fühlung zu treten, so ist es doch schon unsere Pflicht, ihnen auf diesem Wege den Brudergruß und treuer deutscher Handschlag zu entbieten. Möge es uns, die wir auf diesem Boden bereits seit einem Jahrhundert stehen, gelingen, mit unseren Staatsangehörigen im Westen, mit denen uns gemeinsame Herkunft, Abstammung, Sitte und Bekenntnis verbunden, Hand in Hand zu gehen. Möge es uns, die wir im Schweiß unseres Angesichts die Wälder kultivieren und ertragreich gemacht und dem Lande eine Industrie geschaffen haben, möglich sein, auch in Zukunft zusammen mit unseren Brüdern zum Wohle unserer polnischen Heimat tätig zu sein.

Die Aufrufe des Staatschefs, dessen liberale Gesinnung uns allen zur Genüge bekannt sind, haben uns wiederholt die Gleichberechtigung im Lande zugesagt. Auch in dem letzten Aufruf, der an die deutsche Bevölkerung in den abzutretenden Gebieten gerichtet ist, ist die Lösung "Gleichheit mit Gleichheit" enthalten. Und mit Recht: Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, nicht Rache muß in einem Staat herrschen. Herrscht aber diese Gleichberechtigung uns gegenüber? Nein. In dieser Frage liegen sich unzählige Fälle anführen, doch wollen wir heute nicht darüber schreiben.

Eins aber möchten wir hier doch anführen. Vor mir liegt eine Broschüre in polnischer Sprache, die auch in Sejmabgeordnetenkreisen verteilt wurde und für das Abstimmungsrecht bestimmt ist. Der Inhalt dieser Flugschrift reicht sich gegen Tschechen und fordert die Bevölkerung auf, für Polen zu stimmen. Es werden darin die verschiedensten tschechischen Missbräuche

ausgezählt. U. a. berichtet der Verfasser eine für uns Deutsche in Kongresspolen wichtige Frage: die deutschen Schilder in Prag. Der Verfasser schreibt: Der Bürgermeister von Prag, Dr. Baxa, gestaltet nicht, in Prag deutsche Schilder auszuhängen. Der gute Mann ist von dem Wahne befallen, auf diese Weise den nationalen Charakter der tschechischen Rasse zu wahren. Wenn das tschechische Volk keinen besseren Vormund als diesen findet, ist es nun die Vertheidigung seiner nationalen Interessen traurig bestellt. Österreich schlägt gleichfalls seine nationale Eigenart durch zweitöpfige Adler, Uniformen, die schwärzliche Farbe, zweisprachige Aufschriften usw. Solange das tschechische Volk der Ansicht ist, daß für den nationalen Geist die deutschen Aufschriften schädlich auf das Volk wirken können, dann muß es sich begraben lassen. Während es dem vierten Teil der Bewohner Prags nicht gestattet ist, Schilder in seiner Sprache zu schreiben, ist es erlaubt, solche weißer, französischer, japanischer und Gott weiß welcher Sprache auszuhängen.

Und verhält es sich nicht ebenso bei uns? Monatlang dauerte es, bis die Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten, wir wiederholen es: am Büro der Sejmabgeordneten ein Schild in polnischer und deutscher Sprache anbringen durfte. Wenn Polen ein wirklich demokratischer Staat sein will, so müssen allem seinen Bürgern ohne Unterschied sämtliche Freiheiten zugänglich gemacht werden, die in einem demokratischen Staat wie, z. B. in der Schweiz, Amerika usw. bestehen. Nur diese Freiheit gibt der Menschheit die Fülle des Glücks und schafft gleichzeitig dem Staat Millionen tapferer Männer, stark an Charakter und Willen, die mit Liebe an ihrem Vaterlande hängen und der Allgemeinheit zum Wohle greichen können.

O. Friese, Sejmabgeordneter.

Umbildung des Kabinetts?

Die polnische Presse beschäftigt sich fortgesetzt mit dem bolschewistischen Friedensangebot an Polen. Hier und da wird die Meinung laut, daß eine Umbildung des Kabinetts Skulski notwendig erscheine. So vertritt der "Gloss Politi" diese Ansicht ganz entschieden. Er schreibt:

In Staaten mit einer alt-ausgearbeiteten politischen Technik würde eine Tatsache, wie sie die Antwort auf den bolschewistischen Friedensvorschlag ist, gleichzeitig die Lösung nach einer Evolution in der inneren Politik des Staates auslösen; es würde sofort die Frage entstehen, ob das Kabinett wechselt oder umgebildet werden soll. Auch bei uns entsteht nun diese Frage, denn wenn wir in Friedensverhandlungen eintreten, so entwindet die Grundlage, auf die sich die Sejmehrheit und die aus ihr hervorgegangene Regierung in der auswärtigen Politik stützte. Natürlich wird auch bei uns die Umbildung des Kabinetts Skulski auf die Tagesordnung kommen; kommt sie aber zu spät, so erwächt uns nicht wenig Schaden.

Warum muß dieses politische Ereignis eintreten? Schon deshalb, weil die Anhänger des Stacheldraht-Systems sowohl aus Sejmehrheit als auch aus der Regierung scheiden müssen, denn schon die Bekämpfung des Empfangs der Friedensvorschläge läuft ihrer politischen Gründung zuwider. Es würde sich dann von selbst eine Mehrheit aus Volksparteiern und Linken bilden, aus der die neue Regierung hervorgehen würde.

Es handelt sich hier auch noch darum, daß keine politische Partei Polens in Zukunft der Mitverantwortlichkeit für den Vorfall von Friedensnoten soll entziehen können, der den Inhalt der Friedensverträge bildet. Wenn unsere inneren Meinungsverschiedenheiten in der Zukunft die Dreiecke großen Unglücks und die Ursache bilden sollen, daß fremde Mächte auf unserem politischen Instrument gesetzt werden, so darf die Frage über Krieg und Frieden von keinem Polen als politisches Mittel im Kampf der Parteien oder als Plattform für eine künftige Sejmawahlkampagne benutzt werden.

Und noch ein. Wenn unser politisches Denkenmögeln nicht so faul, die Einstellung jenseits großer wäre, so könnte man auf die Notwendigkeit hinweisen, zur Mitarbeit und Mitverantwortlichkeit auch Männer der politischen Richtung hinzuziehen, die gesunde Kräfte in unserer Gesellschaft bilden. Das wäre eine

Union sacre in des Wortes ganzer Bedeutung. Das Kabinett Skulski in seinem heutigen Be- stande kann eine Antwort auf das russische Friedensangebot nicht einmal formulieren.

Ein französischer General für die Okkupation Polens?

In einem der erstenen Pariser Blätter, dem „L'Œuvre“, erschien am 26. Januar ein überaus charakteristischer Artikel unter dem Titel: „Das bolschewistische Schreckgespenst“. Der Verfasser dieses gegen die Polen gerichteten Artikels ist General S., der ehemalige Führer einer der französisch-polnischen Divisionen. In diesem Aufsatz sind viele Bemerkungen enthalten, die das „bolschewistische Gespenst“ auf sein richtiges Maß zurückführen. Dabei drückt sich General S... wie am verächtlichsten über unsere Armeen aus und bemerkt, daß die „Polen durchaus unfähig sind zur selbständigen Verteidigung und fürchten, daß die Bolschewiki sie hinter Lemberg, ja vielleicht noch weiter zurückwerfen werden.“ General S. schließt seinen Artikel wie folgt: Wenn Frankreich wirklich zur Intervention gezwungen sein sollte, so zwinge es Polen seinen Willen auf, indem es sowohl die Leitung der militärischen Operationen, wie überhaupt die ganze Leitung dieses Landes in seine Hände nehme.“

Die französische Räther über Polen und Russland.

Einem Pariser Telegramm des „Przyjazd Wieczornego“ zufolge, fand eine sehr stürmische Sitzung der französischen Räther statt, die sich mit dem Friedensangebot Sowjetrusslands an Polen befaßte. Aha. Sachin, der die Lage darstellte, in der sich Polen befindet, berief sich dabei auf die Erklärung des polnischen Finanzministers, wonach der Krieg Polen monatlich eine Milliarde kostet und Polen bisher noch immer keine geregelte Währung besitzt.

Sachin stellte auf Grund russischer Informationen fest, daß die russische Armee mächtig und diszipliniert ist und eine Million Soldaten zählt, sodass Europa mit der Möglichkeit der Niederlage der polnischen Truppen rechnen müsse.

Erklärungen des polnischen Gesandten in London.

London, 6. Februar.

„Daily News“ meldet, daß der polnische Gesandte in London Pressevertretern gegenüber erklärt habe, Polen habe nicht die Absicht, eine Offensive gegen die Bolschewiken zu unternehmen. Er dementierte die Nachricht, wonach er an den Außenminister Patel die Mitteilung habe gelangen lassen, daß Lloyd George Polen eine Unterstüzung verweigert hätte. Schließlich sagte er noch, im Polen sei einerseits der Wunsch nach Frieden vorhanden, andererseits sei man gegen den Bolschewismus.

Die Bolschewiken wollen in Wilna verhandeln.

Wien, 6. Februar. (Pat.)

Aus Moskau wird gemeldet: Die bolschewistische Presse nennt als Ort der eventuellen Friedensverhandlungen mit Polen Wilna, das von beiden Fronten aus am raschesten zu erreichen sei.

Zigeunerliebe.

Erzählung aus der Puscha von Allyn Wolfe.

(11. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Worte sollen nicht Dornen sein, Das bange Herz zu verwunden — Es wird ja doch so selten ein Strauß Von Rosen dem Leben gebunden Und wo so spärlich die Rosen blüh'n, Verhüllt nur die Sterne scheinen, Da darf durch's späthe Wort kein Aug' Eine einzige Träne weinen.

In weichen, weißen Flocken rieselte der Schnee zur Erde. Gräfin Ilka saß am Fenster des Bibliothekimmers des einsamen Pjatzenhofes und blickte stanend hinaus über die weißgeleide Landschaft. Bald wirkte sich die Dämmerung zur Erde senken — bald wurde es Nacht sein! Christabend war's. Zum erstenmal verlebte sie ihn fern von der großen Welt, abgeschieden in dieser grenzenlosen Einsamkeit, wie eine Tote.

Matt, wie leises Wimmern, klangen die Weihnachtsglöckchen von dem fernen Dorf zu der Kaiserin herüber. Kein Laut, kein Klang erinnerte dabei an vergangene Zeit. Kein süßes Erinnern, kein froher Hauch wurde durch den Hall der Glöckchen in der jungen Brust geweckt, sondern es war, als hätte sie ihn nie gehört, nie vernommen.

Sie war noch schöner geworden, die blonde Gräfin, in den fünf Jahren, die zwischen Eins und Jetzt lagen. Nur noch um einen Schein bleicher, und in den blauen Augen schimmerte es wie von heißer Sehnsucht nach fernem Glück.

Was das Glück ihnen doch bringen könnte, den holden Sternen! Wie mühten diese Augen aufzukrähen können in bezaubernder Schönheit,

Der russisch-estnische Friede.

Wien, 6. Februar. (Pat.)

Das Röhr-Büro meldet aus Moskau, daß der Zentrale Volksausschuss den Friedensvertrag mit Estland ratifiziert und den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten beauftragt habe, der estnischen Regierung davon Mitteilung zu machen.

Einer Meldung der „Tribune“ aus Riga folge, befinden sich die Überreste der Armees Judentisch in einer fürchterlichen Lage. Die estnische Regierung gestaltet den russischen Soldaten nicht, nach Riga zu gehen, da die meisten mit ansteckenden Krankheiten befallen seien. Die finnändische Regierung verlangt Gesundheitspässe. Die Absicht, diese Überreste der ehemaligen Armees Judentisch an die Archangelster Front zu schicken, kann nicht durchgeführt werden, da alles in der Auflösung begriffen ist.

Der bolschewistische Normarsch auf Odessa.

Moskau, 7. Februar. (Pat.)

Ein bolschewistischer Funkspurz teilt mit, daß die bolschewistischen Abteilungen in die Richtung auf Odessa längs der Küste verstreut und sich etwa 20 bis 30 Werst östlich von Odessa befinden.

Die Lage in Sibirien.

Moskau, 7. Februar. (Pat.)

In Irkutsk befinden sich die Jügel der Regierung wieder in den Händen der Sovjets. An ihrer Spitze steht ein revolutionäres Komitee. Die Russischstämmigen haben diesem Komitee den General Polischak ausgesetzt, der zusammen mit einigen Ministern ins Gefängnis gesetzt wurde. Dem revolutionären Komitee sind u. a. einige Waggons Silber in die Hände gefallen.

Notables.

London, den 8. Februar 1920.

Falsche Bedenlichkeit.

Wer auf den Wind höret, der säet nicht, und wer auf die Wellen sieht, der erntet nicht. — Präsiger Salomon

Das obenangestellte Schriftwort enthält die Lehre, daß ein Landmann, der stets fragen würde, ob Wind und Wetter gut seien und gut bleiben, damit er saen oder ernten könne, der würde überhaupt zum Säen noch zum Ernten kommen. Der Landmann muß alle Bedenlichkeiten fahren lassen. Sobald die Zeit der Aussaat da ist, so säet er; sobald das Getreide reif zur Ernte ist, schneidet er es, ohne Rücksicht auf den Wind, ohne Rücksicht auf die Wellen. Der Landmann, so belehrt und die Heilige Schrift, säet und erntet im Glauben, auf Hoffnung.

Eine falsche Bedenlichkeit hemmt im Leben unsere Arbeit, unser Fortkommen. „Wer nicht wagt, gewinnt nicht“, frisch gewagt, ist halb gewonnen“ und „dem Mutigen hilft Gott“, sagt der Volkmund.

Bedachlein ist noch nicht ein Zeichen von Klugheit. Der Arbeiter und Kaufmann, der Handwerker und Fabrikant, der Lehrer und Seelsorger — sie alle müssen auch wagen können. Besonders dann wagen, wenn es sich um eine gute und edle Sache handelt. Hier muß oft

mals der Glaube und die Hoffnung mit heran gezogen werden, und die kalte Berechnung muß schwanken.

Solch ein Wagnis muß aber besonders in geistigen Dingen stattfinden. Wie oft nimmt der Mensch einen Anlauf, das alte Laster, die alten Angewohnheiten zu lassen; wie oft ist der gute Absicht und der Dichter behielt Recht:

„Swar der Schlaf ist oft genommen,
Doch ich mich wohl reisen los,
Aber, wenn's zur Tat sollt kommen,
Hand ich mich von Kräften los.“

Wie oft, lieber Leser, haben wir gute Vorsätze gehabt . . . Als wir am Ende des Grabes und der Ewigkeit standen . . . Als wir am Ende unserer Tage uns befanden . . . Als wir einen herben Verlust durch Krankheit, Not oder Tod erlitten . . . als wir durch einen ernstes Wort des Predigers, des Lehrers, des Freuden im Gewissen erschüttert, als wir in der Konfirmation durch die Hand Gottes mächtig erfaßt wurden . . . als wir die Segnungen Gottes unerwartet erfuhren und ausruhen mußten: Wer bin ich und was ist mein Haus, daß du mich so sehr segnest, o Gott . . . wie aufrichtig, wie heilig war da unser Gelübde; wie überzeugt waren wir, daß jetzt unser Leben in neue Bahnen gelenkt werden wird. Und doch blieb es beim Alten, blieb es bei den guten Vorfahren Barum? Weil wir auf „Wind und Wellen“ schauten! Was werden die Verwandten und Bekannten sagen? Wie werde ich diese und jene Gewohnheit entbehren, wie jene Entbehrung ertragen? Oder es kam der Zweifel: Da wirst doch nie gut sein; Du wirst doch immer ein Sünder bleiben, deine Sünde ist doch schon zu alt, zu groß . . .

Lieber Leser, las dich von Gottes Geist leiten. Merkt ihr einen Trieb zum Guten in dir, dann beschreit dich nicht viel mit Fleisch und Blut, sondern eile, schaue auf das Ziel, schaue im Glauben und in Hoffnung auf Jesus, und du wirst siegen, du wirst ernten.

Aus einem Briefe des Generalsuperintendenten Barsoe an Erzbischof Söderblom. Uns ist gestern ein so betitelter längerer Aufsatz von Konfessorialrat Pastor Gundlach mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt worden. Da dieser Verteidigungsartikel nichts enthält, das unsere Leser noch nicht wissen würden, haben wir seinen Abdruck nicht für nötig befunden. Wir behalten uns jedoch vor, den Inhalt dieses Briefes, der die genügsam bekannten Ausführungen und Ansichten unseres Generalsuperintendenten enthalt, demnächst gebührend zu beleuchten.

Ohne oder mit Zoll? Der Berliner Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt seinem Blatte unter dem 22. d. Ms., daß unter Aufsicht französischer Offiziere jeden Tag ein Eisenbahngüterzug mit Kriegsmaterial von Koblenz nach Warschau abgehe. In jedem Güte befindet sich nicht Kriegsmaterial, sondern ein Wagen sei stets mit Kognak, Parfüms, den letzten Pariser Modes und Damenschiffen mit hohen Absätzen beladen.

Klusfuhr von Arzneien. Infolge des niedrigen Valutasstandes werden, wie bekannt, aus Polen Pelze, Brillanten, Teppiche u. a. in ausgetauscht. Es werden sogar, dem „R. W.“ zufolge, französische und englische Waren, die noch gar nicht einmal ausgewechselt sind und zu einer billigen französischen oder englischen Valuta bezogen wurden, wieder zurückgekauft. Neuerdings werden aus Arzneimitteln ausgeführt. Allein für die Vermittlung beim Kanz von Morphium, Kodein oder Kodein zahlen die Agenten bis zu 3000 M., für die Ware wird das Zwei- oder Dreifache

der Bracht, mit der Graf Zeno seine Gattin umgab, sah der alte Mann die Gewähr für das Glück seines Kindes.

Wie ein Juwelschloß war das Schloß des Grafen in Wien, wohin er seine Gemahlin bald nach der Vermählung geführt, anzuschauen. Rauhende Feste und Lustvorleben überstürzten sich in buntem Fluge, und Ilka taumelte dazwischen umher, wie ein müder Falter, dem die Sonne die Flügel versenkt.

Der Graf war freundlich, ritterlich, aufmerksam gegen seine Gattin — er war stolz auf ihre Schönheit, er prunkte gerne mit ihr, aber seinem Herzen stand sie fern, wie die so kühn dahinziehenden Wellen, zu denen er nur zuwenden aufschafft, weil es ihm unbekannt ist, sie zu beobachten. Das waren trübe Tage, Wochen und Jahre, die so vergangen waren in trostloser Herzenseinsamkeit, und doch im Taumel berauscheinender Vergnügungen und Lust.

Und plötzlich, da war es wie ein flammender Blitzstrahl in Ilkas Seele gefallen. Das war damals, als plötzlich in einer Gesellschaft eine hohe, ernst und düster blickende Männergestalt sich tief vor ihr neigte, und ein paar glühende Augen sahen tief in die ihren senken.

Umsonst sah und sah die Gräfin, wo sie diese Augen schon gesehen, die Erinnerung aber daran wollte ihr nicht kommen.

Ein Geiger war's, ein junger Künstler, der wie ein Meteor plötzlich am Kunsthimmel aufgetaucht war, und der mit seinem Rahmen nun die begeisterte Welt erschütterte. Als sie Ingo Brüch, so nannte sich der Geigenkönig, sah, da war ihr allerdings einen Moment der Gedanke an den armen Zigeunerknaben gekommen, dessen Geigen-

der unlängst geltenden Kreise gezählt. Wenn dies so weiter geht — schreibt der „R. W.“ — wird auf dem polnischen Markt ein vollkommener Mangel an aus Deutschland stammenden Arzneimitteln eintreten, da die Einfahrt aus Deutschland seit großer Schwierigkeiten verbunden ist. Die Preise der Arzneimittel sind seit Dezember und Januar um 500—600 Prozent gestiegen.

Der Presse-Ball am 15. Februar.
In den Räumen des Scala-Theaters
Groß ist das Leben.
Heiter ist die Kunst.
Sothe.

Gräfin Fasching und Prinz Karneval werden am Sonntag, den 15. Februar, vier Tage vor ihrer Abreise, noch ein ganz besonderes Fest halten. Die beiden deutschen Journalisten werden mit einem über tausendköpfigen Gefolge dem Erlauchten Paar huldigen und urwüchsige Heiterkeit und Fröhlichkeit im Raum walten lassen. Umgangreich und mannigfaltig ist das Programm, welches Attraktionen vorstellt, wie sie bisher nur auf den tonangebenden Bällen der Metropolen Europas üblich sind. Ein Ring von lustigen Nebentischgesprächen wird das buntfarbige Pastorenpöhl einkehren und dienstliche Ausgelassenheit soll in seiner Mitte die Herzen aller aufzucken lassen.

Die Journalisten, die das Leben beobachten und all seine Licht- und Schattenseiten vermitteln der Deutschen Schwärze überlauenden Lesern und Leserinnen lächlich vorführen, wollen ihre Gemeinde am 15. Februar in köstlicher Faschingstimmung begeistern. Sie, die am Webstuhl der Zeit sitzen, wollen der sonst so ernsten Leserwelt sieben Stunden des ungetrübten Frohsinns bereiten und wünschen auf diesem Wege ein innigeres Verhältnis zwischen Zeitung und Gesellschaft einzubringen.

Auso, lieber Leser und freundliche Leserin, widme Deine Aufmerksamkeit dem Fest der Presse, es wird Sonnenchein in Deine Seele hineintragen.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für arme Seminaristen: 50 M. von Herrn Eduard Kratsch. Mit den bisherigen — 1282 M. — zusammen 1332 Mark.

Für das Heim für obdachlose Kinder: 50 M. gesammelt auf der Hochzeit des Herrn Henius. Mit den bisherigen — 150 M. — zusammen 200 Mark.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne (Bachodnitschstraße 53). Uns wird geschrieben: Heute, 3 Uhr nachmittags, geht der übermäßige Schwank „Die Wunderquelle“ in Szene. Dieser Schwank ist das lustigste Stück, das die „Freie Bühne“ zur Aufführung gebracht hat. Abends geht Hauptmanns Meisterwerk „Elegia“ zum ersten Mal in Szene. Der heutigen Hauptmann-Aufführung bringt man in den weitesten Kreisen der Gesellschaft das lebhafteste Interesse entgegen. Kein Wunder, Hauptmann ist Deutschlands größter Dichter der Gegenwart. Karten sind von 11—1 und von 5 Uhr nachm. ab an der Theaterkasse zu haben.

Das heutige Nachmittagskonzert (Brahms-Zyklus) unter der Leitung von Bronislaw Schulz tritt der junge talentvolle Pianist Stefan Rakoczy, Schüler Prof. Sauer, auf. Das Programm enthält die V. Symphonie

der Bracht, mit der Graf Zeno seine Gattin umgab, sah der alte Mann die Gewähr für das Glück seines Kindes.

Sie hatte den Zigeunerknaben nie wieder gesehen. Die Freistelle am Wiener Konseratorium, die ihr Vater Lajos verschafft, haite der Knabe schon nach einem Jahr aufgegeben. Er war fortgegangen und niemand wußte wohin. Gatt es andere Männer gefunden, oder war es ihm nicht zu sagen, aber in dem Moment, wo der freude junge Künstler vor ihr so meisterhaft den Bogen führte, da fiel ihr der junge Zigeuner ein, den sie gewissermaßen einst hinaus in die Mause des Lebens.

Und dann stand er vor ihr und neigte sich tief vor ihr, während ihn die Schar der Gäste jubelnd und schmeichelnd umringte, und sie hatte kein Wort, kein armeliges Wort ihm zu sagen.

Er schien das auch nicht zu erwarten, denn während seine hohe Gestalt sich vor ihr neigte, redeten seine Augen eine gar seltams Sprache, eine Sprache, die ihr fremd war und die sie doch verstand.

Stumm löste sie die Rose von ihrer Brust. Sie sah sie in des Künstlers Hand, sie sah sie, wie der Geiger sie voll Innigkeit an seine Lippen drückte, dann verschwand er in dem Gewühl rings um sie her.

Sie sah ihn wieder, auch in ihrem Haar, wurde er ein häufiger Gast.

Fortschreibung folgt.

on Beethoven und das Klavierkonzert von Schumann. Karten sind von 10 Uhr ab an der Kasse des Konzertsaales zu haben.

Konzert Ignaz Dygas. Man schreibt uns: Der hervorragende Heldentenor der Warschauer Oper Ignaz Dygas wird im morgigen Symphoniekonzert mit. Herr Dygas wird Arien aus der Oper "Janet" von Gelinek und aus der Oper "Loïe" von Vacini mit Orchesterbegleitung sowie Lieder von Chailowski, Gretchaninow und Ruzicki mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Außerdem wird das Orchester die Symphonie D-moll von Schumann in Ausführung bringen. Es dirigiert Bronislaw Ghul. Karten sind im Konzertbüro von Alfred Strauch, Dzielna 12, zu haben.

Gesellschaft der Musikfreunde. Man schreibt uns: Am nächsten Mittwoch, den 11. Februar, tritt zum ersten Male das neugegründete Streichquartett vor die Öffentlichkeit. Im Programm: Serenade (eine kleine Nacht-musik) von Mozart und Concerto grosso (G-moll) von Haendel. Zwischen diesen Werken spielt Helina Semlunova, die vor kurzem in der Warschauer Philharmonie mit Erfolg mit dem Beethoven-Konzert debütiert hat, das C-dur-Konzert von Bach und 2 kleine Soli von Haendel und Paganini. Das Orchester steht unter der Leitung von Herrn Kapellmeister T. Ryber. Vorverkauf möglich in der Vereinskantrei von 6-8.

Aus der Heimat.

Alexander. Vom Gesangverein "Immanuel". Am Sonntag, den 1. Februar, fand die Jahreshauptversammlung der Mitglieder des Gesangvereins "Immanuel" statt. Den Jahresbericht brachte der langjährige Schriftführer Herr Julius Engel zur Kenntnis. Aus ihm ist ersichtlich, daß der Verein im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit entwickelt hat. So fanden 73 Zusammenkünfte statt, auf denen religiöse Lieder eingespielt und vorgetragen wurden. Der Verein sang bei 7 Beerdigungen, 9 Trauungen und einer Silberhochzeit. Er besitzt 119 Mitglieder. Nach Kenntnisnahme des Jahresberichts wurde die alte Verwaltung entlastet, wozu zur Neuwahl geschritten wurde. Aus der Wahl gingen hervor: Vorsitzender Herr Pastor Julius Buse; Vorstandsmitglieder: Wilhelm Eisenach, Julius Engel, Julius Radke und August Hadrian; Damenvorstand: Fr. Natalie Jagang und Elsa Hadrian. Kassierer Herr Gustav Kuhmann. Mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden und einem Liede schloß die Versammlung.

Versammlung. Im Konferenzsaal findet heute nachmittag 3 Uhr im ersten Termin, im Falle nicht vollzähligen Ergebnisses, um 5 Uhr im zweiten Termin eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder der Lebensmittelgenossenschaft "Hilfe" statt, in der wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen werden. Es ist daher vollzähliges Erscheinen unabdingt notwendig.

Jahrmärkt. Am Sonntag, den 12. Februar, findet in Aleksandrow der übliche Jahrmärkt auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Waren aller Art statt. Der nächste Jahrmärkt findet Donnerstag, den 11. März statt.

Lutomiersk. Jahrmärkt. Am Mittwoch, den 11. Februar, findet in Lutomiersk der übliche Jahrmärkt auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Waren aller Art statt. Der nächste Jahrmärkt findet am Mittwoch, den 31. März statt.

Kalisch. Von der Baptistengemeinde. — Hygiene. — Folgen des Fleischerstreiks. — Was Lodz nicht besitzt. Im Jahre 1908 siedelten sich in Kalisch drei Familien an, die hier eine Gemeinde der Baptisten gründeten. Die Namen der Gründer sind: Kind, Budzinski und Scholl. Sie baten die russische Regierung um Gestaltung ihrer religiösen Zusammenkünfte, welche Genehmigung auch erteilt wurde. Die Kalischer Industrie zog neue Kräfte aus Lodz hierher und auf diese Weise veränderte sich auch die Gemeinde der Baptisten. Bei Ausbruch des Krieges trat in der Entwicklung der Gemeinde eine Pause ein, da das Versammlungsgebäude des öfteren zerstört und die Industrie lahmgelegt wurde. Nach einiger Zeit mietete die Gemeinde ein neues Versammlungsgebäude, und zwar im Hause Milbrandt in der Towarowastraße gegen 40 Mark monatlicher Miete. Dort findet allsonntags in der Zeit von 10 bis 11½ Uhr Hauptgottesdienst und anschließend daran bis 1½ Uhr Kindergottesdienst statt. Beide Gottesdienste werden durchschnittlich von 40 Personen besucht. Die Zeitung ruht in den Händen des Altefanten Herrn Jos. Bach, die Oberaufsicht führt Prediger Lenz in Zduńska-Wola, der jährlich etwa fünf Mal nach Kalisch kommt. Die Gottesdienste verschont der Gesangverein, in dem Solisten aus Lodz und Umgebung mitwirken. Die Standesältesten führt jetzt ein Beamter des Magistrats.

Die ersten Akten wurden vom Superintendenten Wende angelegt, der gegen Entgelt auch die nötigen Plätze auf dem Friedhof zur Verifikation stellt. Die Kosten belaufen sich auf 4000 M. jährlich, die von der Gemeinde aufgebracht werden. — In letzter Zeit starben an der Grippe 3 Mädchen im Alter von 4, 5 und 6 Jahren aus den Familien Peda, Gelsoll und Gottschling.

— Die Fortschaffung des Schutes aus dem

Telegramm nach Warschau!

Kann am 15. Februar nicht nach Warschau kommen, da Presse-Maskenball im Lodzer "Scala"-Theater.

Dein

Hans.

Weichbild der Stadt macht gute Fortschritte, dadurch ist schon mancher Bruttplatz von Fliegen und Mücken zugestutzt worden. Hoffentlich läßt der Magistrat mit der Zeit auch die so notwendigen hygienischen Bedürfnisanstalten erneuern! — In der letzten Zeit erscheinen hier verschiedene Personen, die Fleisch und Speck zu niedrigen Preisen zum Kauf anbieten. Es stammt aus dem Posenschen Gebiet. Ob das Fleisch untersetzt ist, ist fraglich, da man auf ihm keinen Stempel entdecken kann. Wer fragt aber heute nach dem Stempel; jeder ist froh, wenn er nur Fleisch hat. — Der Magistrat soll sich gezwungen, in der Semmelbäckerei wegen Mangel an Mehl den Betrieb einzustellen. Sobald das amerikanische Mehl ankommt, soll mit dem Semmelbacken auf Karten wieder begonnen werden. Vorläufig bekommt jedes Kind bis zu 5 Jahren 1 Pfund Haferflocken. (Glaubliche Kalische Kinder, wie beneiden euch eure Lodzer Altersgenossen!)

Warschau. Aussall der Entente. — Die Presseabteilung des Außenministeriums gibt bekannt, daß die Extrajugoslawische Front fortan aussallen.

Der Aussall der Hauswacht. Der Aussall der Hauswacht wurde beigelegt. Die Lohn erhöhung beträgt 160 p. Gt. In der Verhandlung der Hauswacht mit dem Delegierten des Arbeitsmarktfürsorge erklärte letzter, daß man das Mieteterschutzgesetz wahrscheinlich teilweise ändern werde, wodurch die Möglichkeit zur Erhöhung des Mietpreises erreicht würde.

— Neue Aussände stehen, polnischen Blättern zufolge, in Aussicht und zwar der der Metallarbeiter, der Hotelangestellten und der städtischen Arbeiter.

Der Glockenturm der Außenskathedrale. soll doch abgetragen werden. Die Sejmokommission für öffentliche Arbeiten beschloß den Glockenturm der russischen Kathedrale abzutragen, dagegen mit dem Niederreissen der Kathedrale selbst noch zu warten.

Streik der städtischen Arbeiter. Die Arbeiter der meisten städtischen Einrichtungen streiken. So sind u. a. in den Ausslandsparteien: die Arbeiter der Filterstation, der Wasserleitung, des Wagenparks, die städtischen Wächter, die Markthallen- und Parkwächter, die Theaterarbeiter. Es konnten deshalb keine Theatervorstellungen stattfinden. Auch die meisten Kinos waren geschlossen, weil die Kinowarbeiter gleichfalls streiken.

Streik in jüdischen Zeitungen. Am Mittwoch lief der von den Redakteuren und Administrationsmitgliedern der Warschauer Jüdischen Zeitungen festgestellte Termin zur Gehalts erhöhung ab. Aus diesem Grunde haben die Zeitungen "Moment", "Neues von Hajn" und "Der Jüd" das Erscheinen eingestellt. Die Streikenden forderten eine Gehalts erhöhung von 100 Prozent.

Posen. Teilweise Einstellung des Güterverkehrs. In Abwesenheit der gegenwärtigen Verpflegungsfrage in Kongresspolen hat das Ministerium des ehemaligen preußischen Teilstaates, der "Gazeta Wspólna" zufolge, auf unbeknownte Zeit den privaten Güterverkehr in geschlossenen Waggons mit Ausnahme von Getreide, Mehl, Zucker- und Salzladungen verboten.

Kralau. Fliegerkatastrophe. Am Freitag, nachmittags 5 Uhr, ereignete sich auf dem hiesigen Flugplatz ein großer Unglücksfall, dem 5 Menschen zum Opfer fielen. Während der Landung des italienischen Fliegers Calata Massino gehörte der Motor dem Führer nicht, sodass das Flugzeug in eine Gruppe Soldaten hineinschoss. Einen von ihnen riss der Propeller den Kopf ab, zwei erhielten schwere Verwundungen, daß sie kurz darauf starben; einem vierten wurde der Arm zerschmettert. Der Flieger trug eine Gehirnerschütterung und Quetschungen am ganzen Körper davon.

Lemberg. Feuer im Flugzeugpark. Am Donnerstag brach im Flugzeugpark Feuer aus, daß acht riesige Gebäude einscherte. Es verbrannten, der "Chwila" zufolge, die Montagewerkstatt, die Schlosserei, Tischlerei, Schmiede, das Elektrizitätswerk, viel Material sowie zahlreiche zur Ausbesserung bestimmte Flugzeuge. Der Schaden soll 50 Millionen Kronen betragen. Man vermutet Brandstiftung.

Telegramme.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 7. Februar.

Litauisch-weißrussische Front: In der Nacht von 5. zum 6. d. Mts., unternahmen Abteilungen der Gruppe des Generals Balocki einen mutigen Ausfall nördlich der Ossina in der Richtung der Bahnhof Borkowice. Als Ergebnis dieser Aktion verzeichneten wir 200 Gefangene, darunter ist der Chef der bulgarischen Brigade, 4 Maschinengewehre und zahlreiche Bekleidungs-, Verpflegungs- und Munitionsvorräte. Die Bahnhofseinrichtung wurde vernichtet.

An den anderen Stellen der Front lebhafter Rundschauertreib.

Wolhynische Front: Die Abteilung unter Führung des Obersten Dmochowski schlug auf der Station Jabloniec den Feind und eroberte hierbei 2 Geschütze, worauf sie sich auf ihre fehlerhafte Stellung zurückzog. In den Kämpfen östlich von Nowogrod-Wolhynski schlugen wir ein feindliches Bataillon.

In Vertretung des Generalstabchefs Kulinski, Oberst.

Die Frage der Auslieferung.

Nordeich. 7. Februar. (Pat.) Halbamtl. Die Erregung unter dem deutschen Volk ob des Verlangens der Auslieferung der am Kriege Mitzschuldigen ist ungeheuer. Die Entrüstung richtet sich vornehmlich gegen Polen, das gleichfalls die Auslieferung zahlreicher Deutscher fordert, obwohl Deutschland, einzig und allein Deutschland Polen von dem russischen Joch befreit habe. Der "Vorwärts" vergleicht die Note mit dem Ultimatum Österreichs an Serbien, welches ebenfalls so formuliert war, daß sich seine Annahme als unmöglich erwies.

Zuden franzosenfeindlichen Ausschreitungen in Gleiwitz.

Sosnowice. 7. Februar. (Pat.) Infolge der franzosenfeindlichen Ausschreitungen in Gleiwitz hat der französische Stadtkommandant eine Verfügung erlassen, derzufolge alle Besitzer von Waffen die letzteren abliefern müssen.

Noch ein Ultimatum an Jugoslawien?

Wien. 6. Februar. (Pat.) Das W. Korr. Büro meldet aus Mailand unterm 5. d. Mts. "Corriere della Sera" erzählt aus Paris, daß der diplomatische Vertreter Englands dem Kabinett Damowic eine geheime Note überreicht habe, in der es aufgefordert wird, definitiv zwischen einem Kompromisvorschlag und der Ausführung des Londoner Friedensvertrages zu wählen.

Die Prager Sozialisten für Sowjetrußland.

Wien. 6. Februar. (Pat.) W. Korr. Büro meldet aus Prag: Der sozialdemokratische Club der Landtagsabgeordneten erklärte sich gestern für eine sofortige Aufnahme der Handels- und politischen Beziehungen mit Sowjetrußland.

Die zweite Völkerbundsführung.

Paris. 6. Februar. (Pat.) Die zweite Völkerbundsführung wird am 11. Februar in London unter dem Vorsitz Leon Bourgeois stattfinden und sich mit der Frage des Beitritts der Schweiz, dem Saargebiet und der Verfassung für Danzig befassen.

Fürchterlicher Orkan.

Amsterdam. 6. Februar. (Pat.) Das holländische Pressebüro meldet aus Sidney Massino gehörte der Motor dem Führer nicht, sodass das Flugzeug in eine Gruppe Soldaten hineinschoss. Einen von ihnen riss der Propeller den Kopf ab, zwei erhielten schwere Verwundungen, daß sie kurz darauf starben; einem vierten wurde der Arm zerschmettert. Der Flieger trug eine Gehirnerschütterung und Quetschungen am ganzen Körper davon.

Eisenbahnglück. Paris, 6. Februar. (Pat.) Aus Dijon wird gemeldet, daß Donnerstag abend ein Güterzug aus den Schnellzügen aus Lyon ausfuhr. Einige Waggons wurden vollständig zertrümmt, wobei 18 Reisende getötet und 25 verwundet wurden.

Neutralisierung der Elbe und Oder?

Paris. 7. Februar. (Pat.) Die Botschafterkonferenz unter dem Vorsitz Cambons hat die französische Regierung beauftragt, eine Kommission zu bilden, die sich mit der Frage der Neutralisierung der Elbe und der Oder befassen soll.

Kurssturz an der Baumwollbörse.

Wien. 6. Februar. (Pat.) Aus Paris wird gemeldet: Gestern erfolgte an der Baumwollbörse zu New York infolge der Nachricht, daß die englischen Käufer keine neuen Käufe machen werden, ein ungewöhnlicher Kurssprung. Die Notierungen sanken um 180 bis 186 Pfund im Verhältnis zum vorigen Tage. Aus Liverpool wird gemeldet, daß die Baumwollhändler in den Vereinigten Staaten keine Bestellungen gemacht haben, und zwar infolge des Sturzes des Wechselskurses.

Der neue ungarische König.

Paris. 6. Februar. (Pat.) Die Pariser Presse nennt als Kandidaten für den ungarischen Thron den Marquis von Cambridge, den ehemaligen Herzog Teck und Schwager des englischen Königs.

Berlin. 7. Februar. (Pat.) In hiesigen Diplomatenkreisen wird behauptet, daß für den ungarischen Thron ein Mitglied des gegenwärtigen österreichischen Herrscherhauses gewählt werden wird.

Internationale Finanzkonferenz.

New York. 6. Februar. (Pat.) Die Vereinigten Staaten haben ohne Vorbehalt beschlossen, die internationale Finanzkonferenz zu beschriften.

Warschauer Börse.

Wien, 7. Februar.

7. Februar.	6. Februar.
5% Obl. d. St. Warschau 1918/16	—
5% Obl. d. St. Warschau 1917 auf M. 10.	102.87/-, 50.75
5% Obl. d. Bogenstr. Bank M. 10.	102.75-87%
4 1/2% Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	197.75-50.25.00
4 1/2% Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	196.75
5% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf M. 2000 n. 100.	312-220.25-00 229.75
5 1/2% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf M. 2000 n. 100.	220.50-881
4 1/2% Pfandbriefe d. Stadt Warszawa	—
5% Pfandbriefe d. Stadt Warszawa	—
Barometer 100ste. 100ste	176.55-174
Dollar 100ste.	53.50-52.50
Dollar 50ste	47.46
Dänische Kronen	—
Italienische Lire	—
Italienische Lire	11-10.60-10.85
Spanische Peseta	11.15-10.90
U.S. Dollar	51.50-52.50
Canadian Dollar	150-151.50
Deutsche Marken	148.50-147
Schwedische Kronen	230-230

7. Februar.	6. Februar.
Barometer 100ste. 100ste	176.75-176.177
Dollar 100ste.	53.75-52.25
Dollar 50ste	47.25-46.75
Dänische Kronen	—
Italienische Lire	—
Italienische Lire	11-10.60-10.85
Spanische Peseta	11.15-10.90
U.S. Dollar	51.50-52.50
Canadian Dollar	148.50-147
Deutsche Marken	148.50-147
Schwedische Kronen	230-230

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Miller.

„CASINO“

1. Bild der Serie 1920 J. der Warschauer Filmgesellschaft „Sunks“

„Die Tochter der Frau X...“

Motto:

Was böse, was gut ist
— wer weiß es, wer?
Im Dunkeln tappt
das menschliche Herz,
Das Leben ist nur
ein Tropfen im Meer,
Das nur entsündigt
der Priester. Schmerz.

Personen: K. Junosza-Stępkowski, S. Bończa, H. Gromnicka, H. Dunin-Markiewicz, Wł. Szezeriec-Macherski, I. Winiarska.
Passe-partout ungültig.

Ort der Handlung: Warschau.
Passe-partout ungültig.

Die neuesten Toiletten aus dem Atelier S. Zmigryder in Warschau. — Hüte aus dem Modenmagazin „Stanisława“ in Warschau.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags, der letzten pünktlich um 8.30 Uhr abends.

718

Damen- und Kinder-Kleiderobe
sowie auch Wäsche
wird gut und billig angefertigt
Widzewská 21, W. 22.

Gute Fachliteratur!
Soll der Kaufmann, der auf
jedem Posten etwas
Lütziges leisten will, **Haben**

Geld-, Bank- und Börsenwesen, von Georg Stod. 12.—
W. C. der Wechselkunde, von Georg Stod. 3.75.—
Buchführung für Fabrikgeschäfte, von R. Diemar. 10.—
W. C. der Buchführungspraxis, von Georg Stod. 8.50.—
Buchhaltungs- und Bilanzen-Lehre, von Manfred Balmer. 18.—
Schwierige Fälle und allgemeine Lehrfälle der
kaufmännischen Buchhaltung, von Manfred
Balmer. 15.—
Berliner Bilanzen, von R. Hirnman. 6.30.—
Bilanz und Steuerpflicht, von R. Hirnman. 1.80.—
Umrechnungstabellen von englischem Geld nach
dem Dezimalsystem, von Gora Bandhof. 0.80.—
Wie drin und handelt der vorsichtige Buch-
halter? Der umsichtige Arbeitsteilung? 1.20.—
Korrespondent und Geschäftesgeist,
von R. Hirnman. 1.20.—
W. C. der Handelsbriefe, von Georg Stod. 5.30.—
Hierzu 10% Sortiments-Teuerungszuschlag.
Dafür der vordringliche Verteilung des Vertrags, ma etiels, dessen
wir nicht beladen, sind wir gewungen, Konto zu berechnen.
Wir liefern auch alle übrigen im Handel
befindliche Bücher ohne Preiszuschlag.

Kaufmännischer Verein von 1858.
Verlagsabteilung
Hamburg 86. Ausgabe.

Kaufmännische Privatschule
Otto Siede-Danzig
Inhaber und langjähriger Leiter: Alfred Siede
Holzmarkt 25/26, Ecke Breitgasse.
Ausbildung von Damen und Herren in
Buchführung u. Kontorarbeiten
Einzelunterricht, daher Eintritt jederzeit.
Auskunft und Katalog kostenlos. 201

Internationaler
Kollektiv-Anzeiger
für Land- und Forstwirtschaft sowie aller verwandten Fächer.
Herausgeber Josef Dombrowski,
Redaktion und Administration:
Wien, I., Singerstr. 27. Fernsprecher 1672.
Pränumerationspreis: Ganzzählig Kr. 24.—
Probenummern gratis.
Insertionspreise: Per 1/4 Spalte, 45 mm breit
und 1 mm hoch, auf der ersten und letzten Seite 20 h,
auf jeder anderen Seite 25 h. 2851

Laden-Einrichtung
preiswert zu verkaufen bei
Oto Eberhardt, Petrikauer Straße 101.

Kaufe
und zahle gute Preise für Gold, Silber, Brillanten,
Gordrohnen, Wäsche, Plüschdecken und Kombard
Quittungen. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen!
Rachdunststr. 32, Queroff., 1. St., W. 13, L. Müllich

250 Mark
zahle ich für ein Gebiß alter Zähne. Kaufe
auch alte goldene Zähne. Andrzejew 7, rechte Offiz.
Pariser, Nadryczny.

Das Inspektorat

des jüdischen Krankenhauses Posen ist zum 1. April
1920 zu besetzen. Es wird neben Gehalt freie Wohnung
und Versorgung gewährt. Geeignete Bewerber jüdischen
Glaubens wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche
melden bei dem

Vorstand der Synagogen
Gemeinde Posen.

Zahn-Arzt J. BITENSKI

ist zurückgekehrt
wohnt jetzt Konstantiner Straße Nr. 5.
Heilung, Reinigung, Plombierungen, schmerzlose Zahnbefestigung, künstliche Kautschuk- u. Goldzähne mit oder
ohne Gaumen, Kronen und Brücken. — Für Soldaten,
Truppenangestellte und Arbeiter — Ermäßigung.

Thüringische Handelschule

Bad Ilmenau

Theoretische und praktische Ausbildung zu
erstklassigem kaufmännischen Beamten, zu
abschluß- und bilanzsicherem Buchhalter.

Monats-, Bierle-Jahres-, Halbjahres- und
Jahres-Kurse.

Glänzende Erfolge.

Natürliche Prospekte auf Verlangen.



Werkzeuge! Werkzeugmaschinen!

Verlangen Sie Lagerlisten.
F. G. KRETSCHMER & Co.,
Wien IX., Grüne Torgasse Nr. 5.

Kriegsgefangener russischer Hauptmann Teskov
sucht Stellung als

Erzieher u. Hauslehrer

Hier resp. auf dem Lande oder anderswo. — Spricht deutsch und
französisch. — Kreilt Konversations- und Nachsprechenden. Geh.
Wissen in der Geschäftsw. d. Bl. niederschreiben. 16.—

Junger Mann,

der deutsch und polnischen Sprache in Wort und Schrift
mächtig, wird als Hilfskraft für ein Gut gesucht. Offeren
an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „D. D.“ erbeten.

Verkäufer,

bei der englische Sprache beherrschend und erträgliche Bezahlung bestrebt
sich Stellung im Büro oder Manufakturgeschäft. Angebote an
die Expeditio d. Bl. unter „B. 29“ erbeten. 878

Ein Fräulein

für politische Korrespondenz, die leichtig als Kassiererin tätig sein
soll, für das dieses Fabrikationsgeschäft per sofort gesucht. Nur
Anwerberinnen mit gründlicher Kenntnis der Sprache und guter
Sprache kommen in Frage. Offeren unter „Mühlig“ an die Exp.
d. Bl. dieser Flattes zu rufen. 878

Dienstmädchen,

das möglichst auch Kochen kann, wird per sofort gesucht. Adresse in
der Exp. d. Bl. unter „Von der Leyen Presse“ zu erkennen.

Ein tüchtiges, ehrliches

Junger Mann, 28 Jahre alt
verheiratet, der länger Zeit in
einem Manufaktur-Geschäft tätig
war, sucht irgendwo eine

Beschäftigung

im Büro oder Lager. Neue Ra-
zierung 13 Ostarbeiter. 633

Welcher Fleischmeister
würde einen Lehrling

aufnehmen? Erbtl. Angeb. un-
d. W. B. an d. Exp. d. Bl. erb.

Fräulein, a s besserem
längere Zeit hat,
sucht Stellung

als Kassierin in oder Wartesaal
Off. unt. d. Bl. 11.0. 642

Sonntag. 574

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten

Petrikauer Straße Nr. 144

oder des sozialen Sozial-

Behandlung mit Röntgenstrahlen
Durchsicht (Haarausfall). Elec-
trification u. Massage. Kosten
empfängt von 8-2 u. von 8-2
für Damen von 5-5.

Dr. med.

H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- u.

Geschlechtskrankheiten

Zielinska - Straße Nr. 9

Sprechstunden von 5 Uhr nachm.

bis 8 Uhr abends täglich, außer

Sonntag. 574

Dr. med.

A. Poznański

Ohrens Nasens u.

Halsskrankheiten

Petrikauer Str. 61

empfängt von 5-1 bis 7 Uhr nachmittags

8. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 5

Sonntag
den 8. Februar 1920

Stimme für Polen!

Unter diesem Titel hat der alte Sozialistführer, der Sejmabgeordnete Ignacy Daszyński eine Broschüre verfaßt, die für das polnische Element Überzeugungen bestimmt ist. Herr Daszyński steht in seiner Zeitschrift Betrachtungen darüber an, wie die polnischen Arbeiter Oberschlesiens bei der Wahlung stimmen sollen. Die politischen Ausführungen des Herrn Daszyński sind stellenweise vom größten Interesse, so daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Die Schriftleitung.

Der polnische Staat erlangte nach 100jähriger Unfreiheit die Freiheit und Unabhängigkeit wieder. Drei Millionen russischer, preußischer und österreichischer Soldaten wachten darüber, daß wir unsere Ketten nicht abwerfen sollten; hunderttausend Beamte machten für uns fremde, uns feindliche Gesetze. Die polnische Sprache wurde aus den Schulen und Ämtern verbannen. Polnisches Land wurde ausgenutzt oder mit Gewalt genommen. Die Arbeit des polnischen Arbeiters wurde schlechter bezahlt, als die des Deutschen, Tschechen oder Moskowiter. Die Wälder auf unseren Bergen raubten Fremde aus, Kohle und Erdöl kauften die Fremden halb umsonst auf; das Salz nahmen die fremden Regierungen als Staats Eigentum fort.

Das polnische Land und die Menschen in Polen waren über 100 Jahre in Gefangenschaft. In jeder Hinsicht wurde das polnische Volk ausgebunzt. Es wurde ihm nicht einmal erlaubt, so zu beten, wie es wollte.

Und dennoch befreiten wir uns aus der Gefangenschaft! Nicht als Österreicher, als Preußen, oder Moskowiter, sondern als Polen, als Volk, als polnischer Staat! Die Lebewelt der drei größten Reiche, die vor einem Jahrhundert Polen teilten, war so schwach, daß das polnische Volk länger in Unfreiheit zu erhalten. Augenscheinlich war und ist in uns eine Kraft, die größer ist als die fremde Übermacht. Diese Kraft ist das polnische Volk, ist die Seele der Masse polnischer Bauern und Arbeiter.

An diese polnische Bevölkerung wende ich mich heute vor der Volksabstimmung, um zu sammen mit ihr darüber schlüssig zu werden, wie der polnische Arbeiter stimmen soll.

Ein Volk, das einem anderen nationalen Staat angegliedert ist, wird zu einem schlechteren und rückständigeren, als das herrschende, fügt in der Mehrheit befindende. Ob in diesem Staat ein autoritärer Bar-Despot oder auch das Parlament herrscht, so ist das immer ein Nachteil für die Minderheit, für das seiner Freiheit verlustig gegangene Volk!... Manchem von uns schien es, daß es nur bürgerlicher Chauvinismus oder der Stolz feudaler Herren sei, die Polen zu unterdrücken suchten, und wenn Liberale oder Sozialisten uns Ruder kamen, es uns unter freiem Himmel sehr gut ergehen würde. Doch die so dachten, täuschten sich. Ich führe hier einige Beispiele an, die mir aus meiner persönlichen Erfahrung im öffentlichen Leben bekannt sind. Die Polen Oberschlesiens unterdrückte der König von Preußen Wilhelm II. von Hohenzollern, der uns öfter in seinen wahnwitzigen Apparaten, in denen er sich als Werkzeug des östlichen Willens bezeichnete, Vernichtung androhte. Da er Protestant war, so suchten manche katholischen Polen Zuflucht unter die Flügel des katholischen "Genitum". Und was zeigte sich in verhältnismäßig kurzer Zeit? Der katholische Kardinal Dr. Rapp in Breslau war ein eben-

solcher Feind der Polen, wie der Hohenzoller. Infolgedessen flüchteten sich mehrere Sozialisten-Polen unter die Obhut der deutschen sozialdemokratischen Partei. Und wieder erfuhrn sie in kurzer Zeit, daß die deutschen Sozialisten den politischen Arbeitern die Gründung einer eigenen, polnisch-sozialistischen Partei verwehrten.

Der Hohenzoller wollte Preußen aus machen, das "Zentrum" wollte uns zu Katholiken machen, die deutschen Sozialisten wollten uns zu Sozialisten machen, aber keiner von ihnen gestattet uns Polen zu sein! Jeder von ihnen wollte, wir sollten Deutsche sein!

Der Hohenzoller nahm von uns Sternen und Kreuzen, das Zentrum nahm unser Geld für die Kirche und unsere Stimmen bei den Wahlen, die deutschen Sozialisten sammelten unsere Zahlungen für die Vereinigungen und unsere Stimmen bei den Wahlen, keiner von ihnen wollte jedoch gestatten, daß wir einen eigenen polnischen Staat, polnische Geistlichkeit und eine polnische Sozialistische Partei, die polnische Sprache in Amt und Schule, ein polnisches Gericht, ein polnisches Parlament haben sollten und kein Deutscher wollte uns aus der nationalen Gefangenheit entlassen. Für die Polen gab es in den fremden Staaten Auflahmgesetze. Was dem Deutschen oder Moskowiter gestattet war, war uns nicht gestattet. Die Polen wurden für Auführer gehalten, allein deshalb, weil sie nicht auf ihre eigene Freiheit verzichten wollten. Und wieder waren sich alle Klassen der Deutschen, Moskowiter oder Tschechen, die uns unsere Sprache und unser Land nehmen wollten, darin einig, daß die Polen ärger zu behandeln seien, als ihre eigenen Leute. Alles sollte gegen uns sein. Der Monarchist schrie, wir erkennen die Herrschaft des Monarchen nicht an, der Liberaler rief, wir seien Reaktionäre, der fremde Sozialist wollte uns Vernunft lehren, als ob wir nicht unsere eigene besäßen. Alle rieten uns, wir möchten uns unterordnen und in Untertänigkeit ertragen, was uns die Fremden befahlen. Unser Name wurde geschriften und die wehrlose arbeitende polnische Bevölkerung ärger behandelt als das Vieh.

Vergeblich bemühte man sich uns den polnischen Staat zu vereilen. Vergeblich vertrieben uns die deutschen, tschechischen und russischen Klerikalen und Sozialisten, uns und unsere Nationalität, unsere Muttersprache und unsere Arbeit zu schädigen, wenn wir nur keinen eigenen polnischen Staat beanspruchen würden. Während der Arbeit im Gericht, im Amt, in den Versammlungen, in Vereinigungen sprach man zu den Polen deutsch, tschechisch, russisch und die polnische Sprache entfernte man. Fremde richteten uns, Fremde unterrichteten uns in der Schule, und uns wurden wie ein Mosea irgend welche kleinen Zugeständnisse gemacht und besohlen, wir möchten uns darüber freuen.

In Österreich lebten zahlreiche Völker zusammen, aber zum Ausgleich kam es zwischen ihnen niemals.

Österreich musste auch aus dem Grunde zugrunde gehen, weil es ein viel-

völklicher Staat war. Aber die schreckliche Lehre,

die der Herrscher Österreichs den Völkern gab,

wie schnell wurde sie vergessen! So strecken die tschechischen Chauvinisten und Imperialisten ihre sternenklare Hände nach fremden Gebieten, nach fremden Völkern aus. Sie wollen Deutsche, Polen, Slowaken und Ungarn aufnehmen, um auf den Trümmern Österreichs ein - neues Österreich zu errichten. Will denn auch nur ein polnischer Arbeiter unter tschechische Herrschaft kommen, da-

mit man sich etwa 100 Jahre an seiner Qual weide, weil er Pole ist und Pole bleiben will? Und wozu diese Verachtung? Je mehr fremde Völker die Tschechen aufnehmen, desto schneller wird im tschechischen Staate dieselbe Unverträglichkeit, derselbe Chaos, dasselbe Unrecht herrschen wie im alten Österreich. Wozu sollen wir nach dem schrecklichen Weltkriege, nach der Erfahrung, daß dieser Krieg nur deshalb ausbrach, weil Völker geschädigt und unterdrückt wurden, wieder dazu beitragen, daß Völker, und dazu unser eigenes, durch das tschechische unterdrückt werde?

(Fortsetzung folgt).

Locales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die religiöse Solidarität in den Hospitälern läßt viel zu wünschen übrig. In einem der städtischen Hospitäler zu Warschau befand sich als Patient Herr N., gebürtig im Masurenland. Die ihn behandelnde Schwester, eine Nonne, drängte unaufhörlich in ihn zum römisch-katholischen Bekennnis überzutreten. Die Angehörigen des Masurenkomitees römisch-katholischen Bekennnisses richteten daraufhin an die Nonne einen Schreiben folgenden Inhalts:

"An die hochwürdige, barmherzige Schwester, die unseren Mitarbeiter, Herrn N. N. behandelt, hier (Hospital des Kindlein Jesu). Hochwürdige Schwester! Einiges Informationsmaterial betr. Preußisch-Masurenland beiliegend, erlaube mir, die Aufmerksamkeit der hochwürdigen Schwester ergebenst auf die Tatsache zu lenken, daß die preußischen Masuren, deren Gewinnung für Polen die Regierung der Republik dem Masurenkomitee aufgetragen hat, vorwiegend Polen evangelischen Bekennnisses sind, da von 330 000 Masuren über 305 000 evangelische und nur 25 000 Katholiken sind und dazu die Hälfte Deutsche, es würde demnach dem Wunsche und den Zwecken des politischen Staates zuwidern, wenn wir nach Masuren mit einer katholischen Propaganda gehen wollten. Mit verbindlichstem Dank für die herzliche Obhut über unseren Patienten und mit den Ausdrücken der Hochachtung und Werthschätzung. (Unterschriften). Dieser Brief trug den erwünschten Erfolg davon. Unerwünscht sind allerdings die Gründe, für die dieser Brief nötig war.

In der Weihnachtsnummer des "Kurier Warszawski" lesen wir folgendes: "Gestern wurde auf dem evangelisch-augsburgischen Friedhof Miss Gertrud Povile, zur Seite der Doktor gebürtig, begraben, die zusammen mit der amerikanischen Mission zur Bekämpfung des Fleckfiebers zu uns gekommen war. Sie fiel dieser schrecklichen Krankheit zusammen mit ihrem Kollegen J. Ball, gleichfalls einem englischen Doktor, zum Opfer. Ball wurde auf dem Friedhof in Powązki beerdig, da er in den letzten Augenblicken seines Lebens zum Katholizismus übergetreten war. Am Sarge G. Poviles legte das Gesundheitsministerium einen Kranz mit der Aufschrift: 'Dem Opfer ihrer Pflicht' nieder. Unter dem Sarge schritten Delegationen des Gesundheitsministeriums sowie das Zentralkomitee zur Bekämpfung des Fleckfiebers." Pastor Skierki schreibt hierzu im "Evangelii": Gertrud Povile war nicht Amerikanerin, sondern Engländerin und gehörte nicht zur Seite der

Däker, sondern zur anglikanischen Kirche. Sie hatte zusammen mit J. Ball in der englischen (nicht in der amerikanischen) Mission zum Kampfe mit dem Fleckfieber gearbeitet. Ihre Leiche wurde auf dem evangelisch-reformierten Friedhof beerdigt. Welche Gedanken sich den Landsleuten J. Balls bei der Nachricht von seinen letzten Augenblicken aufdrängen werden, wollen wir nicht untersuchen. Uns kommt jedoch der Gedanke, daß es sehr schön wäre, wenn wir im Lande mehr Leute hätten, die bereit wären, aus Liebe zum Nächsten selbst in der Fremde mit dem Fleckfieber zu kämpfen, selbst wenn diese Leute zu einer bei uns wenig bekannten Seite gehören sollten. Schön wäre es ferner, wenn wir viele Kranken behandeln Leute besäßen, die ihren Patienten gesund zu werden oder zu sterben gebracht in dem Bekennnis, zu dem sie beim Eintritt im Hospital gehörten, ob sie nun aus England, aus Amerika, oder auch aus Polen kämen.

Für die notleidenden Seminaristen, findet, wie wir bereits mitgeteilt haben, Donnerstag, den 12. d. M., in der "Freien Bühne" (Sachnowia 53) eine Wohltätigkeitsaufführung statt. Gegeben wird das vorzügliche Studentenspiel "Ali-Helidelberg". Traje jeder durch seinen Besuch dazu bei, das Schicksal der notleidenden Seminaristen zu lindern.

Spende vom Lande. Uns wird geschrieben: Wiederum ist auf dem Lande in einer Schulgemeinde unserer Armen und Kranken gedacht worden. Herr Hermann Steinbäcker überbrachte mir aus Lubitz, Kreis Lipno, 215 Mark für obigen Zweck. Herzlich dankt ich dem lieben Sohnen und allen, die ihr Herzstein zu dieser Sammlung beigetragen haben. Aufsichtig wünsche ich Ihnen allen Gottes reichsten Segen.

Pastor J. Dietrich.

Spende. Uns wird geschrieben: Auf der Geburtstagefeier der Frau Ida Klingel sind zu Gunsten der Armen und Kranken 35 Mark gespendet worden. Innigen Dank und Gott's Segen den lieben Spendern.

Pastor J. Dietrich.

Die Verpflegung von Lodz. Vizepräsident Wojewodski, Schöffe Staffanek und Direktor Lubienki sowie der Wojewode von Lodz Ing. Kaminski begeben sich am Montag in Verpflegungsangelegenheiten nach Warschau zum Verpflegungsminister.

Das Kostümfest, welches der Deutsche Schul- und Bildungsverein heute im Wißens Saale des Hotels "Manteuffel" veranstaltet, hat reges Interesse wachgerufen. Die Tanzmusik stellt Herr Teschner. Auf den festlichen Veranstaltungen des genannten Vereins unterhält man sich stets recht gut. Hoffentlich auch heute!

Das große Wohltätigkeitsfest zugunsten der Kinderbewahranstalten der St. Crinitatisschule, das heute, genau 2½ Uhr nachmittags, in den Räumen des "Scala" Theaters stattfindet, hat — wie uns geschrieben wird — in Lodz breites Interesse wachgerufen. Die Säle sind renoviert und schön dekoriert. Das Programm besteht aus einem Prolo, dem Schauspiel in 3 Aufzügen "Im Dantes" von Max Möller folgt. Außerdem haben die Veranstalter: der IV. Frauenverein der St. Crinitatisschule und ein Kreis von Liebhabern der dramatischen Kunst, noch für viele andere Überraschungen georgt. Nach der Aufführung Tanz liefert ein Dichter unter der Leitung des Herrn

leicht aus innen sie zu verichern, die er so unbekirt objektiv in seinen Dichtungen wiederzugeben verstand. Diesen Eindruck ist die Sachlichkeit zuzuschreiben, die in der letzten Schöpfung des Dichters, im "Herrn Tadeusz" bewundert wird, einem Werk, an dem man Charakter und Sitten des Volkes doch noch wird studieren können, wenn die neuerliche Kultur einst beides verloren haben wird.

Schr födernd für die innere Entwicklung des angeborenen Dichters war neben der wohltätigen Wirklichkeit der genannten Lehrer der ionische Freundschaftsbund mit Gleichgeitnern, hochstrebenden Studenten, namentlich mit dem Idealisten und Optimisten Thomas Ban, dessen edler Geist den glimmenden Funken der Poetie in Mickiewiczs Gedichten entzündete. Ban war der erste unter den Studenten, der unter dem Eindruck Paul Richters und Bürger's Balladen schrieb, deren Inhalt zwar aus dem völklichen Sagenkreise entnommen, die dichterische Form aber der deutsch-romantischen Literatur angepaßt ist. Der Verkehr der Freunde nahm schließlich jüngste Form an. Man fand sich in einem "Viertheitentreffen" nach dem Master des Deutschen "Lugendbundes" zusammen, der seine Wirklichkeit auf die "Strahlen" ausgedehnt hat. Strahlende über Balladen hielt die Verehrer Ban's und Ban's seiner Theorie von den Strahlen eines Guten, Golea und Schönen, die aus dem Herzen durch das Auge drängen und anzünden. Für Zusammensein und Freiheit der Vrienden dichtete nur Ban, Mickiewicz und andere Freunde Bieder nach dem Maß der ehrlichen Bürde niedrig. In dem einen wie in Mickiewiczs erinnert die heilige Dreifaltigkeit „Barlaano, Wissen, Tugen“, der

Deutsche Einflüsse bei Mickiewicz.

Trotz des Durchzuhabens von Polen und Deutschen, trotz der deutschen Hochschulen, auf denen adelige und wissenschaftliche Polen seit dem frühesten Mittelalter studierten, trotz der deutschen Regierungen, deutscher Kolonisation und mannscher anderer Einflüsse, lernten die Polen die deutsche Literatur und ihre großen Vertreter erst durch Vermittelung der französischen Literatur kennen. Die Stanislausche Epoche kannte einen Goethe und Schiller garanti. Sie verehrte und ahnte etwa Iffland und Gessner, den sie fleißig übersetzte, kannte von Gottsched nur die Grammatik (in lateinischer und polnischer Übersetzung), las Gellerts Fabeln und Briefe im Original, ebenso Lessings Fabeln, überzeugte einen oder den anderen Roman (z. B. wieder Goethe), auf dem Theater gräßerte ein Koheleus für das Sonntagspublizist, Boguslawski, der Schöpfer des polnischen Theaters, machte das Publikum sogar mit Lessing und Schiller bekannt, dessen "Räuber" er sofort nach dem Ertheilnen des Theaterpreises in die polnische Sprache übersetzte und in Warschau aufführte, aber diese Begegnung gewann keine größere Verbreitung und blieb ohne tiefere Wirkung auf die polnische Literatur. Erst nach Jahren wurde man durch Frau von Staël auf die neuere Literatur der Deutschen aufmerksam, begann alle größeren Werke Schillers zu übersetzen, Schlegel zu lesen und schließlich so ar Raut und Schelling zu studieren. Sojan 1805 empfahl Schaniawski ihr Studium als das geeignete Mittel zur Er-

langung und Festigung geistiger Weise und Selbstständigkeit.

Einzelne Polen, zumal die Böblinge österreichischer Schulen, wurden in diesen immer mehr den idealistischen Dichtern Deutschlands zugeschickt. So verehrte bereits Fredro und die beiden Brodzianski neben Heller, Gehner und Kleist auch Schiller, dessen "Jungfrau von Orleans" von einem der Brüder Brodzianski übersetzt wurde. Kazimierz Brodzianski, Solota und Gefanzer von Leipzig, dann in Warschau Lehrer, war ein Kenner der modernen europäischen Literaturen, in erster Linie der deutschen, die er hochschätzte. Unter dem Einfluß der deutschen Romantik und des deutschen Idealismus reiste sein dichterisches Talent, das bald seinen Höhepunkt in der Krakauer Idylle "Wieslaw" erreichte, ein "Hermann und Dorothea", nur gemäß politischen Verhältnissen aufs Land, ins Dorf verlegt. Unter seiner Feder wandelt sich der "Ritter Toggenburg" zu einem "Alfred und Malwina". Er ist auch der einzige Uebersetzer von "Werthers Leiden", während man im allgemeinen vor diesem Roman, der zum Silbentorde anleitet, warnte. Herder, dessen "Stimmen der Völker in Liedern" auf ihn besonders tief gewirkt hatten, zeigte ihm die Schwächen der französischen Klassik und die Unmöglichkeit längeren Nachahmens der feinen französischen Literatur.

Der immer stärker werdende Einfluß des deutschen Geistes auf allen Gebieten, so auch auf den der Literatur ging auch an dem größten polnischen Helden der polnischen Nation Adam Mickiewicz nicht vorbei. Schon 1805 empfahl Goitfried Grodeck und Joachim von Er-

lewel, die bekanntlich deutscher Herkunft waren, neben Borowski als dem dritten Mann von Bedeutung angeregt. Der berühmte Dichter und Kenner des klassischen Altertums, Grodeck, verstand in dem etwas jungen Flügel, die Liebe für die klassischen Wissenschaften und das Verständnis für eine streng iuristische Methode zu wecken. In kurzer Zeit brachte er ihm trotz der ärmlichen ihm zu Gebote stehenden Mittel die Kenntnis des Lateinischen in einem Maße bei, das ihm erlaubte, die schönsten lateinischen Verse zu schreiben und nach Jahren die Tätigkeit als Professor der lateinischen Sprache und Literatur aufzunehmen. Die klassische Literatur, durch Grodeck übermittelt, legte den Grundstein zur gesamten literarischen Bildung des künftigen Dichters und bewahrte ihn vor den Ausschweifungen der wenienvorländischen Romantik. Ueberall, der in Wilna Geschichte vortrug, ein Mann von erstaunlichem Wissen, der erste unter den polnischen Professoren, der den Geschichtswissenschaften im modernen Geiste leitete, in der Geschichte wie in allen ihren Hilfswissenschaften ein bewanderter, ganz in polnischem Geiste alles Wissen auf die Erforschung der heimischen Geschichte planvoll anzuwenden verstand, lehrte die Jugend, die Welt und alle Erscheinungen von verschiedensten Geschichtspunkten zu betrachten, die kleinsten Ereignisse zu erforschen auf die Faktoren und den inneren Gang der Revolution zu achten, die geschichtlichen Wahrheiten von den Vermutungen und Hypothesen zu scheiden. Ihm verdankt Mickiewicz die tiefste Weltanschauung, das rigore Verständnis für geschichtliche Werte die kennt, sich im Geiste vergangener Zeiten, längst verklärte Ereignisse zu vergegenwärtigen, sich mit der Menschheit, der Gegenwart und Wirk-

Leschner. Auch ist ein Zugpostamt vorhanden. An Speisen und Getränken mangelt es nicht. Die wenigen noch übrig gebliebenen Eintrittskarten sind heute von 11 Uhr ab nur an der Kasse des "Scala" Theaters zu haben. Es wird noch besonders daran aufmerksam gemacht, daß die Aufführung des Theaterschanks genau 2½ Uhr nachmittags beginnt. Wer wieder einmal einige Stunden recht herlich lachen will, der versäumt nicht, sich heute genau 2½ Uhr nachmittags im "Scala" einzufinden.

Der Ausland der Straßenbahnen dauert weiter fort und es ist keine Aussicht vorhanden, daß er bald beigelegt werden wird. Die Streikenden wollen von ihren Forderungen nichts ablassen und die Straßenbahndirektion erklärt, sie habe unter den gegenwärtigen Bedingungen keine Möglichkeit, diese voll zu bewilligen, da der Bilanzabschluß ein Defizit von einer halben Million aufweise. Um den Forderungen der Angestellten gerecht werden zu können, müssen andere Einnahmequellen ausfindig gemacht werden. Die von den Straßenbahnen gestellten Bedingungen lauten auf 150% Erhöhung des Grundgehalts, Erhöhung der monatlichen Rentenzulage bis auf 300 Mark sowie des Mietgeldes von 300—800 Mark. Laut oberflächlicher Berechnung werden die Bezüge eines Straßenbahners mindestens 50 Mark täglich betragen. Die Angestellten schlagen vor, den Fahrpreis bis auf 1 Mark für die erwachsene Person zu erhöhen und in diesem Verhältnis die anderen Fahrscheine. Dann könnten nicht nur ihre Forderungen bewilligt werden, sondern es würden auch noch Summen zur Ausbeutung des Wagenmaterials zur Verfügung stehen. Da die Erhöhung des Tarifs vom Magistrat abhängt, wandte sich die Direktion neuerdings an diesen, der erklärte, die Angelegenheit in der Monatssitzung der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache zu bringen.

Kriegsschuttzugel. Uns wird geschrieben: Der Berufsverband der christlichen Arbeiter in der Mehlindustrie, der auf dem Standpunkte der Ausrottung aller Missbräuche in seinem Berufe steht, beobachtet nicht nur allein seine Mitglieder, sondern auch die Missbräuche, die von den Besitzern der Bäckereien und Mühlen begangen werden, entgegen seiner Kontrolle nicht. Außer der Aufspürung von Missbräuchen von Hefe, der Auslobung von Mehl und des Abzuges von weitem Mehl in den Mühlen, welcher Fall sich bekanntlich in der Mühle von Ratner in Röbel angezeigt hat, stellen Mitglieder des Verbandes fest, daß Soldaten den Bäckern im Freihandel helfen. Der Verband würde davon in Kenntnis gesetzt, der eine der Bäckereien in der Glawnostraße zu beobachten begann. Es stellte sich heraus, daß die Wehrtransporte von Soldaten aus der Orlastraße 124 gebracht werden, in welchem Hause sich Militärlager befinden. Der Verband setzte von seiner Entdeckung die Behörde in Kenntnis, die sofort mehrere Beamte zu Beobachtungszwecken entsandte. Am Abend des 31. Januar fuhr ein Militärfahrzeugen in den Hof der Bäckerei, der 10 Säcke Weizen- und Roggengemehl enthielt. Die "Handelsgesellschaft", die aus 3 Soldaten und dem Bäcker bestand, wurde sofort verhaftet. Nach zwei Tagen wurde der Bäcker aus der Haft entlassen. Die Untersuchung ist im Gange.

Telegramme nach Polen und Finnland. Seit dem 1. d. Mts. läuft ein regelmäßiger telegraphischer Verkehr zwischen Polen, Lettland und Litauen statt. Die Telegramme nach Lettland gehen über Deutschland, Schweden und Finnland, nach Litauen über Deutschland, Dänemark und Kabel Brittanien. Zulässig sind einfache und dringliche Telegramme in allen europäischen Sprachen. Jedes Wort kostet 2 Mark 40 Pf. Die Telegramme werden auf Gefahr-

man die Treue geschworen in jeder Lebenslage, am Prangle oder auf dem Throne, an die Sandsteine "Eugend, Wissenschaft, Vaterland", der Bundesmatrikel. In einem anderen Gedicht war die erste Strophe eines Burschenliedes wörtlich aufgenommen. Die "Ode an die Jugend", in der sich der Dichter auf den Adlerschwungen der Jugend, Wunder kindlich, erhebt, die verschimmelte Kruste der Vorurteile und des Egoismus durchbrechend, ist dem Einfluß Schillers zugeschrieben, denn längst hatte der Dichter der deutschen, später auch der englischen Literatur sich zugewandt.

Noch eingehender werden die deutschen Dichter in Kowno studiert, die auf das empfängliche Gepräge des jungen Dichters wie mildes Feuer wirken. Es sind vor allen Dingen Bürger, Goethe und Paul Richter (Jean Paul). Die Ballade "Die Flucht" behandelt den Stoff der Bürgerlichen "Leonore", die somit bei den Polen wie Russen (Schulz) den romantischen Reigen eröffnet. In den "Ähnen", finden wir Clemens aus "Werthers Leben" und Dichtungen Frau von Krudener, aus deren "Balzer" der "Gustav" kommt. Vor allen aber begeistert er sich für den französischen Schiller, dessen Dieder, Hymnen, Balladen in den Werken Mickiewiczs durchdringen. In "Konrad Wallenrod", einer epischen Erzählung aus Litauens Vergangenheit, erkennen wir Schillers republikanisches Trauerspiel "Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Wie Fiesko, der große Patriot, eine Verschwörung einleitet, um das mächtig und blühend gewordene Genua zu retten, das in Gefahr ist, seine alte Freiheit und seine republikanische Verfasstung zu verlieren, dabei aber selbst ins Verderben eilt, so rettet

des Aufgebers befördert. Vom 10. Februar ab wird einheitlicher Tarif von 2 M. 40 Pf. für das Wort für Telegramme nach Estland, Lettland, Litauen und Finnland eingeführt.

Was man von der Esperanto-Sprache wissen muß.

Nun wird geschrieben:

1. Esperanto ist eine Weltbilsprache; sie soll nicht, wie jetzt das Polnisch, sämtliche Sprachen der Welt verdrängen, sondern neben jeder Muttersprache die Sprache für alle sein.

2. Der Schöpfer des Esperanto war Dr. Ludwig Lazarus Zamenhof in Warschau.

3. Die Esperanto-Bewegung hat bereits in der ganzen Welt feste Wurzel gefaßt. Es gibt kein Land, in dem nicht Esperantisten wirken würden.

4. Esperanto ist die leichteste Sprache, da ihre Regeln keine Ausnahmen haben.

5. Für Esperanto traten die hervorragendsten Schriftsteller ein, wie Tolstoi in Russland, Romain Rolland in Frankreich, August Forel in Deutschland, Prof. Boudoin de Courtonne in Polen usw.

6. Esperanto verbüßt durch seinen Wohlklang und schärft das Gedächtnis.

7. Die Esperanto-Armee ist in stetem Wachsen begriffen, in vielen Städten gibt es Vereine, die für die Pflege und die Verbreitung dieser Sprache eintreten.

8. In Lódz lernt man die Esperanto-Sprache im Esperanto-Verein, Dlugasztraße 90.

Meldungen nimmt die Kanal-Montags und Donnerstags von 8—10 Uhr abends entgegen.

Am 10., 11 und 12. d. Mts. findet im Lokale des Vereins der Handelangestellten in Warschau eine Esperanto-Ausstellung statt. Esperantisten sind dazu eingeladen.

Personliches. Als Delegierter des Lodzter Esperantovereins und des Pola Esperanto-Officjego begibt sich Herr Oskar Hermann zur Warschauer Esperanto-Ausstellung, die am 10., 11. und 12. d. M. in Warschau, Bielna 25, stattfindet.

Die erste Volkszählung in Polen. Die Vorbereitung arbeiten zu einer Volkszählung in ganz Polen, die am 30. Juni stattfinden wird, sind in vollem Gange; das Haupthindernis einer beschleunigten Durchführung der Volkszählung war bisher das Papier, von welchem 9 bis 10 Millionen Bogen benötigt werden. Dieses Hindernis ist bereits beseitigt. Der Fragezettel wird u. a. Rubriken für Religion, Sprache und Nationalität enthalten. Die Volkszählung wird an einem Tag in allen Gebieten des polnischen Staates mit Ausnahme der Plebiszitgebiete vorgenommen werden.

Der Papiermangel. Beim Ministerpräsidenten Skulski sprach eine Abordnung des Vereins der polnischen Schriftsteller und Journalisten in Warschau vor, um die Regierung zur Ergreifung von Maßnahmen zu bitten, die dem polnischen Verlagswesen durch den von Tag zu Tag steigenden Papiermangel drohende Katastrophe vorbeugen sollen. Der Ministerpräsident versprach, alle nur möglichen Gegenmaßnahmen zu treffen. In einer Dechirist schlägt die Abordnung u. a. folgende Abwehrmittel vor: 1. Die Herausgabe einer die Ausfuhr jeglicher Art Papiers verbietenden Verordnung; 2. Erleichterung der Einfuhr für Buchpapier in dem Maße, wie sie für die Einfuhr von Zeitungspapier gemacht wurde; 3. Raschste Schaffung der Möglichkeit zur Wiederverarbeitung der heimischen Papiere.

Wallenrod, der als Knabe von den deutschen Ordensrittern seinem litauischen Vaterlande entführt und Hochmeister geworden war, das dem sicheren Tode geweihte Litauen durch die Erfüllung seines Glückes und durch Preisgebung seiner Ehre und seines Gewissens, indem er zum ruchlosen Verräter wird. In dem poetischen Helden-Gesang des Waldeleben-Sängers, der in Gegenwart Wallenrods seine Tugenden preist, erkennen wir die Ballade Schillers "Der Graf von Habsburg" — Dass Schiller und natürlich Fiesko dem Dichter hier als Vorbild gedient hat, bestätigt Mickiewicz selbst in einem seiner Briefe an Thomas Ban, der damals in Orenburg in der Verbannung lebte.

Neben den deutschen Dichtern las Mickiewicz gern Byrons Werke, dessen düstere Weltanschauungen den Dichter anlockten. "Nach der Germanomanie", schreibt er in einem anderen Briefe, "ist bei mir die Britomanie" eingetreten." Diese Beeinflussung war aber nicht so tief und nachhaltig, als allgemein angenommen wird, vielmehr eine vorübergehende, denn während man Mickiewicz ganz zu Füßen des britischen Idols wählte, hatte er bereits die orientalischen Reise-Eindrücke in die szenische Form des Sonetts geprägt, nur um nicht mit Gilde Harald zu rivalisieren und hatte einen Augenblick die litauische Erzählungen ganz abgesetzt, nur um nicht an Lara oder an den Kororan zu erinnern. Bald stellte Mickiewicz seine dichterische Tätigkeit ganz ein, um durch sein Leben, durch das Beispiel zu der Erreichung der höchsten Zielen durch Polen den "Messias" unter den Völkern mitzuwirken. Zum letztenmal noch im Leben überlief ihm poetische Begeisterung, als er seinem Sohne die Übersetzung des Goetheschen Epos

Industrie; 4. Bildung einer Sonderkommission aus der Mitte der interessierten Unternehmen, Institutionen und Verbände, die mit dem auf Aufrüttung des genannten Journalistvereins ins Leben zu trenden Komitee zur Hebung des Reiches in Verbindung treten soll, um die zur Verhüllung der polnischen Kultur vor dem Verfall so wichtige Frage in allen Einzelheiten zu besprechen.

Der Bucher. Wie ein Freund unseres Blattes uns mitteilt, fordert die Warschauer Straßenbahndörfer für ein Exemplar der "Lodzter Freie Presse" den unmäßigen Preis von 1.20 Mark, ohne überhaupt viel Lust zu bezeigen, die Zeitung für dieses Geld abzugeben.

Unverschämmt ist der Bucher mit Bahnhofskarten. Steigende, die es eilig haben müssen für eine Fahrt nach Warschau 50—75 Mark Ausgeld bezahlen — Gibt es keine Hilfe gegen diesen blutigen Bucher?

Die Lohnbewegung. Vor vierzehn Tagen stellten die Schuhstepper und die Stickerinnen Lohnforderungen. Sie erhielten eine Lohnhöhung von je 100 Pf. Nun sind die beiden Betriebsverbände mit neuen Forderungen hervorgetreten; die ersten verlangen 75 Pf., die zweiten 100 Pf. Lohnhöhung.

Selbstmord eines Offiziers. Vorgestern erschoss sich in der Gutswirtschaft in der Widzewostraße 197 der Offizier des polnischen Heeres Wilhelm Jachno, 47 Jahre alt. Die Ursache der Verzweiflungstat konnte nicht festgestellt werden.

* * * Rätsel. * * *

Besuchskartenrätsel
von Wanda Neumann

Anton Pentolli

Wo wohnt der Herr?

Quadraträtsel

Von Irma Otto.

Gewidmet dem Rätselkontest.

| | | | |
|---|---|---|---|
| a | a | a | a |
| b | e | e | e |
| e | j | i | n |
| n | r | r | w |

Deutsche Universität.

Wild.

Fluß in Russland.

Bedeutender See in Asien.

Zahlenrätsel

von R. Wald, Lódz.

| | |
|--------------------|-----------------|
| 1 8 5 2 8 5 6 10 | Stadt in Bayern |
| 5 11 12 1 13 6 | Geologie |
| 3 14 8 11 | Bolzstamm |
| 4 1 15 10 5 15 8 | Karbe |
| 5 8 5 6 9 4 1 16 5 | Stadt |
| 6 14 12 8 1 11 18 | Dichter |
| 7 17 5 2 2 14 16 | Münze |
| 5 15 16 1 | Stadt |
| 2 1 11 18 5 14 12 | Stadt |

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen den Namen einer beliebigen und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen den Namen einer deutschen Festung.

Schiederätsel

von Peter Gynt.

Bernardinermönch, Bauer, Krämer, Madame Barry, Vater Sergio, Karnevalskleid, Das Badib, Swengar.

Obige Wörter sind der Reihe nach untereinander niederzuschreiben und sodann seitlich hin und her geschrieben, bis eine der senkrechten Reihe den Namen eines bekannten Kinoschauspielers ergibt.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe.

Magisches Kreuz.

Ida, Amself, Bea, Mai, Insel

Auszähl-Rätsel

Not bricht Eisen.

Besuchskartenrätsel

Pumpensammler.

Städterätsel.

Lissa — Bonn, Lissabon.

Richtige Lösungen sind ein:

Für ein Rätsel: Bruno Nieruda mit Gruß an Fil Alice Richter, "Drei Freunde" mit Gruß an Vera Gynt und "Das lustige Trio", "Drei Freunde", Vera Studjent, "Das fröhliche Geschenk", mit Gegengruß an "Peter Gynt", Heinrich und Walter Heß, "Das reiblättrige Kleefest", "Das fröhle Trio", "Baron von Habenhausen" mit Gruß an das Sigler Wichenrödel.

Für zwei Rätsel: Arthur Vogel, "Das liegende Verjüngungshaus" mit Gruß an das lustige Viermaderhaus.

Für drei Rätsel: G. F. und G. S. Martha und Erhard Mühl, Arthur Skiba, Herbert Alzey, Rudolf und Walter Graebisch mit Gruß an den Rätselkontest (herz. Gegengruß!).

Für vier Rätsel: Fritz Metzelt.

Briefkassen des Rätselkontests.

F. W. Mein, mein Lieber, die Namen meiner Mütter und Neffen, die unter Decknamen auftreten verrate ich nicht.

Briefkasten.

A. B. — Daß namenlose Anfragen nicht beantwortet werden, sollten Sie als „neuer Abonnent“ doch wissen.

Herr. — Die getrockneten Raftanien werden von den Schalen befreit und die Masse wird durch geriebene Walzen zermahlen und mit Quetschmaschinen und Wasser bearbeitet. Die Masse wird dann durch wiederholtes Auwalzen mit Wasser und Droschker durch ein feines Sieb abgeschieden und mehrmals mit Wasser ausgewaschen und auf einem Holzbrett getrocknet. Aus der so gewonnenen Masse wird wie aus Kartoffelmehl Dextrin hergestellt. Man vermischte die Stärke mit 2 Prozent Salpeterdose und Wasser, trocknet bei 80 Grad, mahlt und sieht und erhält 1—1½ Stunden lang bei 100—110 Grad.

O. R. 58. — Das Heroldamt, Berlin, Wilhelmstraße 73, und der Verein für Wappen-, Siegel- und Familienfunde „Herold“, Schriftführer Reichsamt Eigentum, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 20, dürfen in der Lage sein, über das Wappen Auskunft zu geben.

O. R. — Um Holzwürmer gründlich zu vertreiben, läßt man mit einer Bollonspitze so lange in die Wurmlöcher, bis man glaubt, daß das Wurmmehl völlig entfernt ist. Hierauf träufelt man mit einem kleinen Haarpinzel Benzol oder Essigessig in die Löcher.

F. R. 5. — Die Bezeichnung der deutschen Münzfächer mit Buchstaben, die fast auf der Oberseite anliegen, sind, wurden am 7. Dezember 1811 vom Bundesrat beschlossen. Es bezeichnen: A Berlin; B Hannover; C Frankfurt a. M.; D München; E Würzburg; F Dresden; F Stuttgart; G Karlsruhe; H Darmstadt; I Hamburg. Der Betrieb in Hannover wurde 1818 eingestellt, der Betrieb der preußischen Münze Frankfurt a. M. wurde 1879 mit der Ausprägung von Kronen geschlossen. Der Betrieb in Darmstadt ist 1882 eingestellt worden.

Sophen Jakob B

Wirtschaftsteil der Lodzer Freien Presse

Heilmittel für die Valuta.

Unsere Valuta hat sich seit kurzem eines besseren besonnen. Sie hat sich von ihrem Ersatz erholt und spart dadurch dem Staat täglich viele Millionen Mark.

Der Bankenländer, der das fertig gebracht hat, heißt „Angebot und Nachfrage“. Durch die Einverleihung der neuen Gebiete ist begreiflicherweise viel deutsches Geld ins Land gestossen.

Die dortige Bevölkerung hatte es selbstverständlich eilig, sich mit unserem Zahlungsmittel zu versehen. Für die zahllosen neuen Bürger unseres Landes mussten daher große Summen polnischer Mark bereitgestellt werden.

Auch der neue Freistaat Danzig, der mit uns viele Geschäfte zu machen bestrebt, hat großen Bedarf an unserer Währung gehabt, sodass dort der Kurs unserer Mark am ehesten angesetzt.

Ferner hat die obligatorische Einverleihung der Kronenmünzen zur Folge gehabt, dass auch Polen große Summen polnischer Mark bedurfte. Alle diese Faktoren trugen in der Hauptstadt zu der erheblichen Besserung unserer Mark bei.

Doch wollen wir nicht zu optimistisch sein, denn es ist fraglich, ob wir bei dem ungeheuren Bedarf an Einfuhrartikeln den Kurs unserer Geldes dauernd auf der angeblichen Höhe halten können.

Interessant und lehrreich ist daher das Studium der Maßnahmen, die man in Deutschland — dem Nachbarland, das an der gleichen Krankheit leidet — zur Heilung ergreifen hat. Wir geben daher nachstehend einen Bericht der deutschen Valutakommission über ihre Sichtung zum Ein- und Ausfahrendel wieder.

Es ist kaum zweifelhaft, dass in der Wirtschaftspolitik in Deutschland die angekündigten Wege beschritten werden. Für uns wird das die Folge haben, dass wir in Zukunft mit einem noch höheren Preis für Waren aus Deutschland rechnen müssen. In Deutschland hat z. B. die deutsche Mark eine wesentlich höhere Kaufkraft als im Auslande. Infolgedessen lauft das Ausland in Deutschland Waren aller Art ein, auch solche, an denen in Deutschland selbst Mangel ist. Deutschland wird dagegen versuchen, durch einen Ausfuhrzuschlag zugunsten des Reiches den Unterschied der Kaufkraft des deutschen Geldes im In- und Auslande auszugleichen. Es hofft damit einen Teil seines ungeheuren Geldbedarfes zu decken und zu verhindern, dass das Nationalvermögen infolge des Verkaufs an das Ausland verschleudert wird. Die Entente wird wahrscheinlich dieses Bestreben unterstützen, weil es ein Interesse daran hat, dass Deutschland wieder finanziell leistungsfähig wird und weil sie von ihrem Standpunkt aus die Einfahrt der in

Deutschland zu billig gekauften Waren als Schadenkonkurrenz für ihre Industrie einstufen.

Nach dem Lokalanzeiger hat die Unterkommission für Ein- und Ausfahrendel in der Valutakommission folgende Leistungen aufgestellt:

Die Valutakommission hat davon Kenntnis genommen, dass für die nächsten Monate zur Finanzierung der Einfahrt von Lebensmitteln sehr erhebliche Beträge zu Devisen erforderlich sein werden. Die Kommission ist der Ansicht, dass diese Einsicht zwar unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eines der Mittel zur Hebung der Arbeitslust und damit der Produktion notwendig ist, dass aber die Einfahrt von Lebensmitteln, die auch für die Reichsfinanzverwaltung erhebliche finanzielle Opfer mit sich bringt, möglichst eingeschränkt werden muss, durch eine plannmäßige, auch im Innern zu verfolgende Politik, die Einfahrt von Lebensmittel-Fertigfabrikaten, wie Schmalz, Speck und Fleisch, durch eine solche von landwirtschaftlichen Rohstoffen, insbesondere Futtermittel und Getreide zu ersehen.

Die Kommission ist der Ansicht, dass alle Einfuhrimporte zu verhindern sind. Als solche steht unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle für die Ernährung nicht unbedingt notwendigen Genußmittel an, wie z. B. Wein und Kaffee, für die bisher noch erhebliche Kontingente bewilligt worden sind.

Die Kommission hat davon Kenntnis genommen, dass für Rohstoffe bisher im allgemeinen Einfahrverbote bestanden, dass aber hieraus von Textilien durch eine Verordnung vom 30. September 1919 eine Ausnahme vorgenommen ist. Die Kommission ist der Ansicht, dass eine weitere Freigabe von Rohstoffen für die Entwicklung des Marktkurses von verderblicher Wirkung sein muss, da bei der steigenden Konjunktur im Januar und bei der zu erwartenden weiteren Erhöhung des Preisniveaus Industrie und Handel ampeitsch der sicheren Aussicht, die Waren später mit Gewinn im Inlande zu veräußern, über ihren Bedarf und vielleicht auch über die angesichts der Kohlenschwierigkeiten gegebene Verarbeitungsmöglichkeit hinaus waren. Die Kommission empfiehlt daher, die Wiedereinführung eines Einfahrverbotes auch für Textilrohstoffe vorzunehmen und von dem Gedanken der Aufstellung einer allgemeinen Rohstoff-Freiliste abzusehen.

Bei der Prüfung der Einfahrbewilligungen muss nach Ansicht der Kommission Rücksicht darauf angenommen werden, dass keine Gegenstände hergestellt und in den inländischen Konsum gebracht werden, die wir in unserer augenblicklichen Not noch entbehren können (Seidenfertigungsfabrikate, Kupferfertigfabrikate usw.). Die Kommission erkennt die Schwierigkeiten der Durch-

führung einer solchen Kontrolle der Wiederausfahrt an. Sie glaubt, dass die Regelung in der Praxis zweckmässigerweise Organisationen des Handels und der Industrie unter der Einflussnahme der Regierung überlassen bleiben müsste. Sie befürwortet die Zusammensetzung einer straffen Durchführung der bestehenden Einfahrverbote, um hierdurch Industrie und Handel zur Bildung der notwendigen Organisationen zu veranlassen.

Die Kommission hat Kenntnis von der geplanten Regelung der Ausfahrt genommen. Sie billigt den Gedanken, dass zum Zwecke der Verhinderung einer Verschwendungsdeutschen Nationalvermögens bei der Bewilligung von Ausfahrtsgut grundsätzlich eine Preisprüfung vorgenommen werden soll, und dass ferner, soweit die Verhältnisse es zulassen, an die Erteilung der Ausfahrgenehmigungen die Bedingung der Aufführung von Devisen geläufig werden soll. Die Kommission befürwortet, die Bildung der vorgesehenen Außenhandelsstellen so schnell als möglich in die Praxis umzugehen. Das einzige durchgreifende Mittel, auf die Dauer zu einer Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und der Valuta zu gelangen, liegt in der Förderung der inländischen Produktion, die in erster Linie nur durch eine gezielte Arbeit des ganzen Volkes erreicht werden kann. Es muss nicht nur überhaupt mehr gearbeitet werden, sondern auch mehr als in den Ländern, die den Krieg gewonnen haben. Eine verringerte Arbeitszeit wirkt um so unheilvoller, als die Leistungsfähigkeit starke Einfahrt erlitten hat. Die Kommission erwartet die Regierung, insbesondere die Arbeitgeber, eine dahingehende sachliche, allgemein verständliche Auflösung in jede Arbeitsstätte zu tragen. Die Kommission empfiehlt für alle Gebiete der Wirtschaft, insbesondere hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, eine Prüfung der Frage, inwieweit die behördlich festgelegten Preise im richtigen Verhältnis zueinander stehen und einen angemessenen Ertrag für die Nutzten der Produktion erhalten. Die Kommission ist der Auffassung, dass jedenfalls vor Inkrafttreten des Lieferprämienystems die Preise für Warenzwecke wesentlich zu niedrig waren. Sie nimmt davon Kenntnis, dass mit dem Lieferprämienystem zwecks Ausgleichs der landwirtschaftlichen Preise an die Preise der Industrie der Anfang einer Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gemacht ist. Die Kommission regt an, die nächstjährigen Erzeugnisse schon im nächsten Monat bekanntzugeben, damit sie der Landwirtschaft vor Eingriffnahme des Frühjahrsbaus bekannt sind.

Die Kommission lehnt die vielfach erhöhte Forderung der Anpassung der

Valandspreise an die Weltmarktpreise ab, da die Durchführung dieser Forderung eine Schraube ohne Ende bedeutet und zur Katastrophen führen muss.

Kleine Handelsnachrichten.

Fünfzig Milliarden unentdeckte Noten in Deutschland. Die Deutsche Telegraphen-Information meldet aus Kreisen der Nationalversammlung, dass die schwedende Reichschaft der unbedeckten Noten am 1. Februar den Bruttogehalt von circa fünfzig Milliarden erreicht hatte.

Einziehung der Krone in Jugoslawien. Ein vorläufiger Erlass des Finanzministers über die Einziehung der Kronennoten besagt, dass die Kronennoten in kürzester Zeit aus dem Verkehr genommen werden. Der Beginn der Umwandlung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die Frist wird nicht verlängert und nachträgliche Schläge werden nicht berücksichtigt. Die Auszahlungen finden zum vollen Werte statt. Sofort nach der Umwandlung beginnt die Liquidierung der 20 prozentigen Staatsbonds.

Englands erste Währungslage. Die „Börsenzitung“ meldet aus Rotterdam: Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ zufolge hatte ein Mitarbeiter der „Wall Wall Gazette“ eine Unterredung mit Londoner Citybankiers und Kaufleuten über die durch den Zollstand der Währungen geschaffene erste Lage. Man stimmt darin überein, dass das einzige Rettungsmittel die Annahme der industriellen Erzeugung und größere Sparsamkeit beim Verbrauch der Vorräte sei.

Vereinbarungen zwischen deutschen und tschechischen Porzellansfabriken. Aus Prag wird telegraphiert: „Narodni Listy“ melden, dass zwischen den Porzellansfabriken in Tschechien und Deutschland ein Einverständnis zustande gekommen ist, das einen gemeinsamen Marktgeschäft und eine Aufstellung der Absatzgebiete betrifft. Da die Porzellansfabriken in Deutschland zusammentreten, um einheitliche Preise festzusetzen.

Tschechische Baumwollläufe. Aus Prag wird telegraphiert: Die „Tribuna“ meldet: Bei den unter Vorst. des Handelsministers stattgefundenen Beratungen des tschechoslowakischen Baumwollsyndikats wurde unter anderem beschlossen, monatlich 20 000 Balen Baumwolle einzukaufen, falls die einlaufenden Offerten einen neuen bis zwölmonatigen Kredit verbieten. Die Hälfte des eingeführten Materials soll für den einheimischen Bedarf, die andere Hälfte für den Export verarbeitet werden.

Bäckerei

zu verkaufen Brieleinsstrasse 6 Niedzwiedzki, Café 717

Mit ausgelöster Sammlung zu verkaufen schöne alte Münzen.

Dinga-Straße 103, W. 11. Dort werden auch Medaillen gekauft. Wochentags von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Kreisblatt-Druckerei
altes, gutes Geschäft in 2 Haushaltsgrundstücke, sofort zu verkaufen. Fr. W. Kleemann, Kempen 1. Posten 718

Ein gut erhaltenes photogr. Apparat 9x12 in gutem Zustand mit allem Zubehör sollte zu verkaufen. Lipowa-Straße 103, W. 82, von 1-3 Uhr nachm. 703

Unterhaltungs-Literatur.
wie Bücher aus allen Gebieten der Wissenschaft gelesen, gut erhalten. 8x12 zu verkaufen. Dinga-Straße 103, W. 11.

Handelsgärtnerei
älteste Firma in Lodz, handelsüblicher sofort billig: Bettengärten, Schnell-, Alte, kleine, Ottomane, Balkon-Tisch, Gramaphon, Nähmaschine „Singer“, Uhr, Steinzeugkasten, d. Kl. niedrig zu geben.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeigen.

Export- und Importgesellschaft Smolensky & Dr. Krambichler

Wien 6, Villagradergasse 2

Mitglied der Österreichischen Handelskammer in der Schweiz

Export und Import sämtlicher industrieller Bedarfsgüter

Zederzeit prompt greifbar:

Serien-Zimmer

211

in allen Ausführungen, Luxus-Möbel seines Gattes, kunstgewerbliche Gegenstände.

IGLY do maszyn ponczosznicych

wszelkich systemów, fabryczny skład części do maszyn do szycia

WARSAWA Józef Goldman, ul. Śniadeckich № 6,
(dawn. Kaliskiego) tel. 268-71. 873

JOINGER STAHLWAREN HAUS

HEINRICH STERNFELD
WIEN VIII-HERRENTEIL DER STRASSE 10-20

Tertilwaren

Transit mit und ohne Ausfuhr zu billigen Preisen.
S. Pradies, Wien 1., Franz Josef Kai 40.
Tel. 16-5-52.

Das Atelier für Damen-Mantel und Kostüm von H. Goldlust, Ziegelstr. № 6,

empfiehlt für die Frühjahrssaison die neuesten Modelle übernimmt Bestellungen von unterschiedlichen Stoffen. Solide und pünktliche Ausführung. 295

Wichtig für Damen!
In dem Damenschneider-Atelier von Frau P. Hause werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie Kinderkleider nach den neuesten Pariser Modellen geschneidert und billig angefertigt. Glawauer Str. 51, W. 66, rechte Uferseite, 1. Stock, 2. Stoge.

Billiger Satson-

Nester-Ausverkauf.

Wohnzimm. Schreib. Sekret., Tisch für

Verzehr, Schreibtisch, Wasch-, Badezim.

Gardinen, Stühle, Bettw., Schrank, Schreibtisch, Schrank, Bettw., Wasch-, Badezim.

Wasch-, Badezim., Schrank, Schreibtisch, Bettw., Wasch-, Badezim.

Wasch-, Bade

Wohltätigkeitsfest

zu Gunsten der Kinderbewahranstalten der St. Trinitatigemeinde zu Lodz. Am Sonntag, den 8. Februar d. J., nachmittags um 2½ Uhr, findet in den renovierten Sälen des "Sala" Theaters, Cegelniana-Straße Nr. 18, eine Theateraufführung statt. Zur Aufführung gelangt zum ersten Male in Lodz:

"Im Dalle"

Schwanz in 3 Aufzügen von Max Möller.

In den Zwischenakten: Konzert.

Nach der Vorstellung: Großer Tanz-Kränzchen.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung des Herrn Winkoys, Weir'aure Straße Nr. 144.

Kirchengesangverein "Cantate"

veranstaltet am Sonntag, den 8. d. M. um 4 Uhr nachmittags sein

16-jähr. Stiftungs-Fest

Im Programm ist vorgesehen: Gesang, Musik, Declamation, zwei 1. Alter u. and. Alle Mitglieder, deren Angehörige und Gäste werden freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Bemerkung: Um pünktliches Eröffnen wird gebeten, da mit den Vorläufenpunkt 4 Uhr beginnen wird.

Lodzer Sport- und Turn-Verein.

Sonntag, den 8. Februar d. J., findet im eigenen Lokale, Balontna 82 das

9jähr. Stiftungs-Fest

statt, wozu alle Turn- und Sportvereine höflichst eingeladen werden.

Beginn ½ Uhr nachmittags. Musikleitung des Herrn I. Zegecki.

Der Veranstaunungsausschuss

Kadogoszcerer Turn-Verein

Am Sonntag, den 8. Februar d. J., im Vereinslokal Zgierzer Straße Nr. 150:

Großer Familien-Unterhaltungs-Abend

mit Musikvorträgen, turnerischen Ausführungen, Tanz, Gesellschaftsspielen, Suppost usw.

Beginn um 3 Uhr nachmittags. Durch Mitglieder eingelegte Gäste willkommen.

Zielonastr. 3 Zielonastr. 3 — Bereits eröffnet ist das —

Wachsfiguren-Rabinett

Panoptikum

und Panorama sowie die anatomico-mathematische Abteilung (aus der Wiener Ausstellung).

11 Nur für Erwachsene !!

Bemerkung: für Damen Dienstag und Freitag — Eintritt in das Panoptikum Mt. 2 — in die anatomische Abteilung Mt. 1,50. Mütter und Schüler zahlen die Hälfte.

Telegrammanskript:

Kornwerkzeuge, Berlin.

Körner und Siebel

BERLIN

Geisberg-Strasse 2

Vertrieb erstklassiger Solinger Erzeugnisse.

Gruppe I
Werzeuge, Werkzeugmaschinen.

Komplette Werkzeugkoffer und Werkzeug-Taschen für Installateure, Montoure und Chauffeure.

Spezialität:

Gruppe II
Kommissionswisser Un- und Verkauf für ausländische Firmen.



Lodzer Deutscher Schul- u. Bildungsverein

Sonntag, den 8. Februar 1920:

Zum Besten der Vereins-Bibliothek!!!

— Großes zwangsloses —

Kostüm-Fest

im Weißen Saale des Hotel "Markus".

Kein Kostümzwang. Durch Mitglieder eingeführte Gäste herzlich willkommen. Beginn 3 Uhr nachmittags. — Tanz in zwei Sälen.

Elektrotechnische Kurse
des Elektro-Ingenieurs M. Hecht, Lodz, Neuse Targowa 9.
Einzelne, täglich von 4—5 und 6—7 Uhr. Jeder kann in kurzer Zeit Elektromotoren ebenso Drehen werden. Besondere Belehrungskurse für Damen. — Nehme Elektromotor-Reparaturen an. Mäßige Preise.

690

Kunst-Weberei

Es werden in Herren-, Damen- und Militärlieblingsstücken und sämtlichen Waren höher alter Art unerheblich häuslich verarbeitet.
Petrifauer 117,
2. Eingang. 709

Ostsee-Sanatorium Zoppot

ist wieder eröffnet
für innere Stoffwechsel-, Nerven- und Erholungs-Bedürftige.

Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Versorgung.

Leit. Arzt: Dr. M. Gumz.

Sofort Mühlengut zu verkaufen:

in der Nähe von Lodz, mit dreißigigem, massivem Mühlengebäude, 50 PS. Wasserkraft, Lumbinenbetrieb, kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 20 Morgen Wiese, Obstgärten und Ackerland. Gesamtfläche 80 ha. Morgen. Nutzfläche nur für Selbstläufer, Lodz, Ecke Petrifauer und Evangelica bei E. Stegmann oder Konstantynow, Zgierska 15 bei Janau.

709

Transmissionsbänder

aus Leinen, sowie Kameelhaar, wasserdicht, in verschiedenen Breiten für Fabriken, Mühlen, Pumpen, Säge-Mühlen usw. erzeugt die Fabrik

„Manoli“

Petrifauer Straße Nr. 83. 886
„Manoli“-Verkauf bei L. Szapiro, Zawadzka 6.

Anzeigen

für sämtliche Posener Blätter nimmt die Loder Freie Presse entgegen.

Von einem, hierigen Unternehmen, an dessen Spitze einige der ersten Industriellen stehen, wird ein großes

Lokal,

brettsend aus Büroräumen und einem größeren Saal mit elektrischer Gravitation, sofort zu mieten geplant. Offerten unter „Lokal“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

NAPOJE

wszelikiego rodzaju, specjalność likiery wyborniejszego gatunku, tylko w większych ilościach (najmniejsza ilość 2000 litr.) w beczkach lub flaszach w ele-

gankiem opakowania poleca

dom handlowo-fabrykacyjny

Eduard Schotz, Králové Pole,

Moravia, Czechoslovakia.

Bankverbindung:
Kommerz- und Diskontobank Berlin,
Depositenkasse C. D.